

Lucy Wren

Kindertheologie in der Praxis:
Eine Untersuchung von Stundenentwürfen zur
Gottesbegegnung in Exodus 3-4

Bachelorarbeit

6601

Theologisches Seminar St. Chrischona
Studiengang: Theologie und Pädagogik
Erstgutachterin: Rahel Bidlingmaier
Zweitgutachterin: Lisa Schindler
Studienjahr: 2024/2025

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Frage nach der Kindertheologie in der gemeindepädagogischen Praxis auseinander. Dieser Ansatz, der in der Religionspädagogik vielfach rezipiert und diskutiert wurde und im Religionsunterricht bereits einen Niederschlag gefunden hat, scheint die christliche Gemeindepädagogik nur wenig zu interessieren.

Folglich versucht diese Arbeit der Frage auf den Grund zu gehen, inwiefern Elemente der Kindertheologie in diese Praxis Einzug gehalten haben, und ob dies eine unterstützenswerte Entwicklung wäre, um den eigenständigen Glauben von Kindern zu fördern.

Methodisch wird hierzu in einem ersten Schritt der Arbeit die Kindertheologie an sich untersucht, ihre Chancen und Grenzen gerade aus christlicher Sicht beleuchtet. Die Spannung zwischen selbstständigem Erarbeiten und Vermittlung, die bereits in der Literatur auftaucht, und die besondere Herausforderung für christliche Pädagogen und Pädagoginnen im Umgang mit «falscher» Theologie und christlicher Lehre werden hervorgehoben.

Um die Praxisarbeit zu reflektieren, wurde die Gottesbegegnung von Mose am Berg Horeb in Exodus 3,1-4,17 als exemplarische Bibelstelle gewählt. Diese wird exegetisch bearbeitet, bevor sie durch die theoretische Arbeit des ersten Kapitels gestützt kindertheologisch reflektiert wird. Ein Zwischenfazit gibt erste Folgerungen für die Fragestellung. Da die Arbeit sich auf die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema beschränkt, werden zwei Stundenentwürfe aus den bekannten Vorbereitungshilfen SevenEleven und JUMAT sowie zwei Einheiten aus dem Buch «Jungchar Let's Go! 3» analysiert. Auf dem Hintergrund der ersten zwei Kapitel der Arbeit, werden die Stundenentwürfe anhand der gewonnenen Erkenntnisse kritisch reflektiert. Schliesslich erfolgen einige Überlegungen zu der Umsetzung einer kindertheologischen Vorbereitungshilfe.

Vorwort

Als Mitarbeiterin in der kirchlichen Kinderarbeit beschäftigt mich seit längerem die Frage, wie man Kindern einen eigenständigen Glauben mitgeben kann. Mir ist aufgefallen, wie viel einfacher es ist, ihnen lediglich Wissen über Gott weiterzugeben, als ihnen zu helfen, eine Beziehung zu ihm zu erleben. Diese Frage zu beantworten, umfasst viel mehr, als diese Arbeit leisten kann, aber ich hoffe mit der Beleuchtung dieses einen Aspekts andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im christlichen Kontext zu inspirieren, die eigene Praxis und die Verwendung der untersuchten Vorbereitungshilfen zu reflektieren und sich mutig auf die Theologie von und mit Kindern einzulassen. Sie richtet sich aber auch an Autoren und Autorinnen von Vorbereitungshilfen und soll anregen, die Stundenentwürfe zu überdenken und das gewonnene Wissen aus dieser Arbeit zu integrieren.

Diese Arbeit wäre nicht möglich ohne die freundliche Bereitstellung der Vorbereitungshilfen der Zeitschriften SevenEleven und JUMAT. Herzlichen Dank an die Verleger, die mir diverse Materialien zur Analyse zur Verfügung gestellt haben. Neben diesen danke ich auch meinen Mitstreitern aus dem Lehrsaal 5, ohne die ich vermutlich weder genug Koffein noch Glaube an Wunder gehabt hätte, um die Arbeit fertigzustellen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	i
Vorwort	ii
Inhaltsverzeichnis	iii
Einleitung	1
1. Was ist Kindertheologie?	2
1.1. Arbeitsdefinition.....	2
1.2 Argumente für die Kindertheologie	5
1.2.1 Theologische Begründung.....	5
1.2.2 Entwicklungspsychologische Begründung	6
1.2.3 Sozialwissenschaftliche Begründung.....	7
1.3 Kritik und Grenzen der Kindertheologie.....	7
2. Anwendung des kindertheologischen Ansatzes auf die Gottesbegegnung in Exodus 3,1-4,17.....	11
2.1 Exegese Exodus 3,1-4,17	11
2.1.1 Übersetzungsvergleich	11
2.1.2 Einleitungsfragen	13
2.1.3 Form- und Gattungsanalyse	15
2.1.4 Auslegung.....	16
2.2 Kindertheologische Perspektiven auf und Erwartungen an die Auslegung von Exodus 3,1-4,17.....	25
3. Zwischenfazit	28
4. Untersuchung verschiedener Vorbereitungshilfen zu Exodus 3,1-4,17 aus kindertheologischer Perspektive	29
4.1 SevenEleven	30
4.1.1 Diskussionsfragen	31
4.1.2 Alternative Methoden.....	33

4.1.3 Angebotenes Wissen	33
4.1.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext	34
4.1.5 Abschliessende Gedanken zu SevenEleven	35
4.2 JUMAT.....	35
4.2.1 Diskussionsfragen	36
4.2.2 Alternative Methoden.....	36
4.2.3 Angebotenes Wissen	37
4.2.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext	37
4.2.5 Abschliessende Gedanken zu JUMAT.....	38
4.3 Jungschar Let's Go! 3	39
4.3.1 Diskussionsfragen	39
4.3.2 Alternative Methoden.....	40
4.3.3 Angebotenes Wissen	41
4.3.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext	41
4.3.5 Abschliessende Gedanken zu Jungschar Let's Go! 3.....	42
5. Überlegungen zu einer kindertheologischen Vorbereitungshilfe zu Exodus 3,1-4,17	42
6. Fazit und Ausblick	44
Literaturverzeichnis.....	46
Persönliche Erklärungen	49
Anhang	50
Tabellarischer Übersetzungsvergleich	50
JUMAT Lektion: Gott lässt nicht locker.....	56
SevenEleven Einheit: «Wer, ich?!»	64
Erzählvorschlag zur SevenEleven Einheit «Wer, ich?!»	67

Einleitung

Die Kindertheologie ist ein Ansatz, der nach eigenen Aussagen die Religionspädagogik mindestens auf wissenschaftlicher Seite in den letzten 30 Jahren rege beschäftigt.¹ Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es festzustellen, in welchem Ausmass dieser vieldiskutierte Ansatz in der gemeindepädagogischen Praxis angekommen ist, und darüber hinaus, wie förderlich er dem eigenständigen Glauben von Kindern ist.

Diese Fragestellung wird auf verschiedenen Ebenen eingegrenzt. Durch die Festlegung einer bestimmten Bibelstelle wird exemplarisch erarbeitet, wie der kindertheologische Ansatz im Kontext aussehen könnte. Die Analyse in der zweiten Hälfte der Arbeit verwendet zwei Vorbereitungshilfen für Kindergottesdienste und Jungscharseinheiten von JUMAT und SevenEleven, sowie zwei Einheiten aus dem Buch «Jungschar Let's Go! 3». Ich beschränke mich auf Entwürfe für Kinderstunden, nicht für Familiengottesdienste oder generationenübergreifende Angebote wie Kirche Kunterbunt. Die Zielgruppe der Vorbereitungshilfen sind Kinder im Alter von 7-12 Jahren im deutschsprachigen Raum Westeuropas. Entsprechend liegt dieselbe Zielgruppe den Überlegungen dieser Arbeit zugrunde. Zur Auswahl der Materialien war neben der genannten Zielgruppe der Fokus auf die Bibelstelle massgebend. Wo eine Auswahl möglich war, wurde die neuere Einheit verwendet. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, wird in der Betrachtung der Kindertheologie nur eine synchrone wissenschaftliche Perspektive eingenommen. Auf eine kritische Auseinandersetzung mit dem historischen Wandel der Gesellschaft und der Entwicklung der Kindertheologie innerhalb desselben wird verzichtet.

Die Arbeit ist in zwei Hälften geteilt, mit einem verbindenden Zwischenfazit. In einem ersten Schritt werden die theoretischen Grundlagen sowohl pädagogischer als auch theologischer Seite erarbeitet mit einer Definition, Begründung und kritischer Beleuchtung der Kindertheologie und einer Exegese zur gewählten Gottesbegegnung von Mose am Berg Horeb in Ex 3,1-4,17. In einem anschliessenden verbindenden Schritt werden die gewonnenen Einsichten aus Kapitel 1 auf die Exegese angewandt. In der zweiten Hälfte der Arbeit folgt die Analyse der genannten Stundenentwürfe auf

¹ Vgl. Büttner u. Bucher, Zwischenbilanz, 35.

ihren kindertheologischen Gehalt. Eigene Überlegungen zu einer kindertheologisch geprägten Vorbereitungshilfe gehen einem abschliessenden Fazit voraus.

1. Was ist Kindertheologie?

1.1. Arbeitsdefinition

Obwohl die Kindertheologie als expliziten, ausgearbeiteten pädagogischen Ansatz bereits in den frühen 1990er Jahren auftaucht, beklagt Mirjam Zimmermann 2012 eine immer noch fehlende grundsätzliche Begriffsklärung.² Für diese Arbeit folgt nun eine kurze Arbeitsdefinition der Kindertheologie.

Eine Definition der Kindertheologie (oder «Theologisieren mit Kindern»³) bedarf zunächst einer zugrundeliegenden Definition von Theologie.⁴ Offensichtlich kann es sich hierbei nicht um die universitäre Wissenschaft handeln.⁵ Vielmehr wird Theologie hier verstanden als ein reflexives «Denken über religiöses Denken»⁶ im Kontext christlichen Glaubens und Gemeinschaft, aus dem ein Weiterdenken und Durchdringen der religiösen Gedanken möglich wird.⁷

Auch bei dieser weiten Definition von Theologie sind nicht alle Kinderäusserungen über religiöse Inhalte automatisch theologische Äusserungen. Mirjam Zimmermann plädiert dafür, dass mindestens so weit unterschieden werden sollte zwischen Aussagen, die ernst gemeint sind, und solchen, die aus Langeweile, Provokation oder Geschwätzigkeit gemacht werden.⁸

Eine klare Abgrenzung zur Kinder*philosophie* ist nicht machbar, da für Kinder philosophische Fragen und religiöse bzw. Glaubensfragen sehr nahe beieinander

² Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 3.

³ Vgl. ebd., 46.

⁴ Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, bleibt eine umfassende Untersuchung des Theologiebegriffs an dieser Stelle aus. Eine vertiefte Betrachtung findet sich ebd., 59-70.

⁵ Vgl. Schweitzer, Recht auf Religion, 91.

⁶ Schweitzer, Was ist Kindertheologie, 10.

⁷ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 61.

⁸ Vgl. ebd., 221-222.

liegen, jedoch gibt es Differenzierungen, insbesondere die Stellung der Bibel als Quelle sowohl von Fragen als auch von Antworten in der Kindertheologie.⁹

Die Bibel als Quelle von Antworten wird auch methodisch in der Auslegung von Bibeltexten durch Kinder reflektiert. Das Theologisieren mit Kindern kann durchaus anhand eines Bibeltextes geführt werden, wobei die Auslegungen der Kinder höchstens innerhalb eines Deutungshorizonts oder -angebots korrigiert werden sollen, nicht aber anhand einer bestimmten, im Vorhinein von der erwachsenen Gesprächsleitung beschlossenen Auslegung.¹⁰ Friedrich Schweitzer plädiert sogar dafür, dass Kinder die Bibel falsch verstehen dürfen, wenn dieses Verständnis den biblischen Geschichten echte Bedeutung für die Lebenswelt der Kinder gibt.¹¹

Diese Toleranz für «falsche» Bibelauslegungen und theologische Gedanken (wobei dennoch auch auf die Korrektur derselben aufmerksam gemacht wird) mag erklären, weshalb die religionspädagogische Auseinandersetzung mit Kindertheologie zum grössten Teil im Schulkontext und nicht in der Gemeindepädagogik geschieht. Gemeinden stellen in der Regel einen höheren Anspruch an Orthodoxie als Schulen und sind daher möglicherweise skeptischer als Schulen, diesen Ansatz zu akzeptieren. Folglich spricht die Literatur mehrheitlich von Lehrpersonen und nicht von Pädagogen und Pädagoginnen. In dieser Arbeit werden die Begriffe jedoch austauschbar verwendet.

Das Kind in der Kindertheologie wird grundsätzlich anhand einer Altersspanne (ca. vierjährig bis zur einsetzenden Pubertät) von Kleinkindern und Jugendlichen abgegrenzt, anstelle einer entwicklungspsychologischen Stufentheorie.¹² Dies wird im Zusammenhang mit den kognitiv-reflexiven Fähigkeiten begründet, deren Entwicklung nicht unbedingt einer linearen Entwicklung folgt, und daher als Abgrenzungskriterium zur Jugendtheologie weniger aussagekräftig wären.¹³

In der Literatur begegnet man immer wieder der Formulierung, Kindertheologie sei Theologie «von, für und mit» Kinder(n).¹⁴ Diese Formulierung

⁹ Vgl. Schweitzer, *Recht auf Religion*, 92-93.

¹⁰ Vgl. Freudenberger-Lötz, *Kompetenzorientierung*, 105.

¹¹ Vgl. Schweitzer, *Recht auf Religion*, 104.

¹² Vgl. Zimmermann, *Kindertheologie*, 81.

¹³ Vgl. ebd., 74.

¹⁴ Vgl. ebd., 59; Roose, *Theologisieren mit Kindern*, 46-47.

geht auf einen Artikel des zweiten Jahrbuchs für Kindertheologie zurück, in dem Friedrich Schweitzer bei einem Definitionsansatz schreibt, der Begriff «schwankt zwischen einer Theologie *für* Kinder und einer Theologie *der* Kinder»¹⁵. Im Verlauf des Artikels entfaltet Schweitzer diese Aussagen, und nennt neben diesen zwei auch die Theologie *mit* Kindern als Grundbedeutung der Kindertheologie.¹⁶ Jede dieser drei Perspektiven ist konstitutiv für die Kindertheologie, und in jeder haben Kinder und Lehrende eine jeweils unterschiedliche Rolle.¹⁷

Theologie *von* Kindern meint die eigenständigen, theologischen Aussagen und Reflexionen, die Kinder machen.¹⁸ Die Kinder sind somit die Akteure und Akteurinnen dieses Aspekts.¹⁹ Der oder die Lehrende ist in diesem Kontext nur Zuhörer oder ZuhörerIn oder höchstens Impulsgeber bzw. Impulsgeberin.²⁰ Theologie *für* Kinder nimmt die Lernbedürftigkeit und Wissenslücken der Kinder ernst, und weist der Lehrkraft oder Leiter bzw. Leiterin hier eine Expertenfunktion zu,²¹ die korrigierend, orientierend den Kindern zur Seite steht und ihnen auch Wissen vermittelt, das ihre theologischen Überlegungen anreichert.²² Dies soll jedoch nicht zu einer deduktiven Vermittlung von theologischem Wissen werden.²³ Die Theologie *mit* Kindern meint schliesslich den gemeinsamen, symmetrischen Dialog des Kindes mit dem Lehrer oder der Lehrerin.²⁴ Kennzeichnend ist hier das Ernstnehmen der kindlichen Argumente, wie auch das Ziel des Gesprächs: Es geht nicht in erster Linie darum zu korrigieren oder zu lehren, sondern um eine gemeinsame Suche nach Antworten.²⁵ Henning Schluss fasst als Leitmotiv der Kindertheologie zusammen: «Kinder als theologische Gesprächspartner ernst nehmen».²⁶

¹⁵ Schweitzer, Was ist Kindertheologie, 11.

¹⁶ Vgl. ebd., 13.

¹⁷ Vgl. Übersicht bei Zimmermann, Kindertheologie, 123.

¹⁸ Vgl. Zimmermann, Kinderexegese, 429.

¹⁹ Vgl. ebd.

²⁰ Vgl. ebd.

²¹ Vgl. Diagramm bei Roose, Theologisieren mit Kindern, 47.

²² Vgl. Schweitzer, Was ist Kindertheologie, 14-15.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. Zimmermann, Kinderexegese, 430.

²⁵ Vgl. Schweitzer, Was ist Kindertheologie, 13.

²⁶ Schluss, Gegenstand und Grenze, 25.

1.2 Argumente für die Kindertheologie

Die Kindertheologie versucht dem Anliegen gerecht zu werden, die Vorstellungen und das Verständnis von Kindern zu würdigen und nimmt die Möglichkeit ernst, dass das Wissen Erwachsener von diesen bereichert werden könnte.²⁷ Die Begründung dieses Leitmotivs soll im Folgenden aus theologischer, entwicklungspsychologischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive betrachtet werden.

1.2.1 Theologische Begründung

Ein Kritikpunkt von Seiten der Kindertheologie an die Geschichte der Religionspädagogik ist die Wahrnehmung des Kindes als defizitäre Form des Noch-Nicht-Erwachsenen.²⁸ Dieser Auffassung wird auch theologisch entgegengewirkt mit einer schöpfungstheologisch begründeten «ungeteilten Anthropologie»²⁹. Diese besagt, dass der Mensch nicht durch Fähigkeiten oder das Erreichen einer bestimmten Entwicklungsstufe seine Ebenbildlichkeit erhält, sondern diese durch seine Existenz inhärent und daher bereits als Kind besitzt.³⁰ In ihrer Ebenbildlichkeit, aber auch in ihrer Begrenztheit begegnen Menschen ihrem Schöpfer und betreiben darin Theologie. Aus dieser Perspektive entfällt eine Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen, denn beide sind begrenzt und befähigt, nach Gott zu fragen.³¹

Ein weiteres theologisches Argument für die Kindertheologie liegt in der Gotteskindschaft.³² Da die Bibel von erwachsenen Gläubigen als Kinder Gottes spricht, und Jesus ein Kind als Vorbild für Grösse im Himmelreich verwendet, kann aus biblisch-theologischer Sicht eine defizitäre Einschätzung des Kindes bzw. der Kindheit nicht gerechtfertigt werden. Vielmehr wird auch hier die Subjektivität des Kindes betont.³³

Schliesslich gibt es noch eine theologische Begründung, die sich aus der Meta-Ebene ergibt, auf der die Theologie sich selbst begründet. Aus christlicher Perspektive

²⁷ Vgl. Schweitzer, Was ist Kindertheologie, 9.

²⁸ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 75; 96.

²⁹ Ebd., 94.

³⁰ Vgl. ebd., 94-95.

³¹ Vgl. ebd.

³² Vgl. ebd., 96.

³³ Vgl. ebd., 96-97.

dient die Theologie unter anderem der Pflege der Glaubenslehre, und wird darin nicht nur den «professionellen» Theologen und Theologinnen überlassen, sondern ist eine Aufgabe der Glaubensgemeinschaft.³⁴ Neben dieser kommunalen Bedeutung ist die Theologie jedoch für den Glauben des Einzelnen ebenso relevant, da die Theologie den Glauben auf seine Tragfähigkeit prüft,³⁵ und der Glaube «nach Verstehen und Einsicht»³⁶ verlangt. Der Glaube und die Theologie befruchten einander in diesem Sinne in gegenseitiger Besserung.³⁷ Stimmen diese Thesen für Erwachsene, so kann man sie ebenso für Kinder annehmen, die eine «interrogative Grundkompetenz»³⁸ haben, und mit der Theologie zusammen den Glauben auf seine Tragfähigkeit prüfen wollen.

1.2.2 Entwicklungspsychologische Begründung

Die Kindertheologie entfernt sich von den Stufentheorien der Entwicklung wie Piaget, Kohlberg und Oser/Gmünder sie postulieren. Dies macht sie einerseits aufgrund der Forschungsergebnisse, die eine diskontinuierliche Entwicklung über das ganze Leben aufzeigen, andererseits aufgrund der impliziten Wertung der Vorstufen als defizitär,³⁹ vor allem aber aufgrund der gegenstandsbezogenen Theorie der Kognition.⁴⁰ Diese besagt, dass der Wissensstand auf einem bestimmten Gebiet das Niveau der Kognition beeinflusst.⁴¹ Die Konsequenz daraus, ist, dass ein Kind mit breitem biblischen und theologischen Wissen potentiell in der Lage ist, bessere theologische Reflexionen anzustellen als ein Erwachsener mit weniger Wissen.⁴² In diesem Modell entwickelt sich eine Person nicht im Piagetschen Sinn ganzheitlich, sondern kann bzw. muss sich in jedem Bereich vom Novizen oder von der Novizin zum Experten oder zur Expertin entwickeln.⁴³

³⁴ Vgl. Härle, Dogmatik, 13.

³⁵ Vgl. ebd., 10.

³⁶ Ebd., 12.

³⁷ Vgl. Nisus, christlicher Glaube, 9.

³⁸ Zimmermann, Kindertheologie,

³⁹ Vgl. ebd., 73.

⁴⁰ Vgl. Büttner u. Dieterich, Entwicklungspsychologie, 23.

⁴¹ Vgl. ebd.

⁴² Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 104.

⁴³ Vgl. Büttner u. Dieterich, Entwicklungspsychologie, 27.

Aus den Studien zur Bibelauslegung durch Kinder ist ausserdem hervorgegangen, dass Kinder nebst klaren Missverständnissen und Fehlinterpretationen durchaus imstande sind, in sich kohärenten Argumentationslinien zu folgen, und unbewusst in der gleichen Linie Texte auslegen können, wie erwachsene Theologen und Theologinnen vor ihnen.⁴⁴

1.2.3 Sozialwissenschaftliche Begründung

Das Kind als aktives Subjekt seiner Entwicklung und Lebenswelt setzt in gewisser Weise eine konstruktivistische Sicht voraus, denn um etwas aktiv zu entwickeln muss es konstruierbar sein.⁴⁵ Aus der konstruktivistischen Sicht kann Wissen über die Wirklichkeit nicht vermittelt werden, da sie von jeder Person individuell konstruiert wird. Somit wird das Subjekthafte notwendigerweise ins Zentrum gerückt.⁴⁶ Hierbei muss nicht vollständig auf eine objektive Wirklichkeit verzichtet werden, wohl aber auf die objektive Wahrnehmung und Vermittlung davon.⁴⁷ Da nach Zimmermann aber die Theologie nicht individualistisch ist (s.o.), muss eine soziale Konstruktion möglich sein.⁴⁸ In dieser bewegt sich die Kindertheologie, und diese ermöglicht auch das Konzept von «richtiger» und «falscher» Theologie. Die Kindertheologie ermöglicht innerhalb der konstruktivistischen Weltsicht durch das Bearbeiten herausfordernder Fragen die Konstruktion der je eigenen Weltsicht.⁴⁹

1.3 Kritik und Grenzen der Kindertheologie

Die Kindertheologie befindet sich aufgrund der oben genannten konstruktivistischen Grundlage in einer Spannung zur christlichen Dogmatik. Diese besagt, dass Gott sich den Menschen offenbart, d.h. von ausserhalb des jeweils subjektiven Systems in das System hinein spricht.⁵⁰ Diese äusserliche Offenbarung setzt somit eine objektive Wirklichkeit voraus, aus der Gott zu den Menschen spricht. Gibt es eine objektive

⁴⁴ Vgl. Müller, Exegeten, 25; Zimmermann, Auslegungskunst, 40-42.

⁴⁵ Vgl. Büttner u. Bucher, Zwischenbilanz, 38.

⁴⁶ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 98.

⁴⁷ Vgl. ebd.

⁴⁸ Vgl. ebd., 99.

⁴⁹ Vgl. ebd., 100.

⁵⁰ Vgl. Leonhardt, Dogmatik, 138.

Wirklichkeit, kann man auch annehmen, dass es auch objektive Wahrheit gibt. Der christliche Glaube beansprucht für sich, dass er wahr ist, was zur Folge hat, dass Aussagen über ihn bzw. seine Inhalte auch falsch sein können.⁵¹

In der Literatur wird diese Spannung deutlich, was konkret bedeutet, dass der Kindertheologie in den meisten Fällen kein radikaler Konstruktivismus zugrunde liegt. Obwohl das Kind als Subjekt seiner religiösen bzw. theologischen Entwicklung betrachtet wird,⁵² schreibt Schweitzer von der Notwendigkeit pädagogischer Begleitung in der Bearbeitung theologischer Fragen, und verwirft das selbstständig die Bibel auslegende Kind als fiktiv.⁵³ Eine unabhängige Konstruktion theologischer Gedanken ist insofern nicht möglich. Ausserdem beschreibt Ruben Zimmermann in seiner Auswertung kindlicher Auslegungen von Jakobs Kampf am Jabbok, dass ein «breiteres Bibelwissen [...] zu komplexeren und vertiefteren Verständnismöglichkeiten befähigt»⁵⁴. Die kindlichen Leistungen werden somit nicht rein aus sich selbst hervorgebracht, und nehmen mit der Vermittlung von biblischem Wissen an Qualität zu.

Genau diese Vermittlung von Wissen wird jedoch ebenfalls in der Literatur diskutiert, ohne eine klare Lösung hervorzubringen. Büttner und Bucher sprechen davon, Kindern Wissen «anzubieten»⁵⁵, Hanna Roose davon, wissenschaftlich-theologische Erkenntnisse mit der Theologie von Kindern «in ein idealerweise symmetrisches Gespräch»⁵⁶ zu bringen. Obwohl Mirjam Zimmermann in ihrem Beitrag im «Handbuch Bibeldidaktik» von der Lehrperson spricht, die Lehrinhalte den Kindern, denen ein Wissensdefizit anerkannt wird, «anbietet»⁵⁷, spricht sie ebenfalls davon, dass die Kindertheologie doch «gerade keine Lernziele formulieren oder vorgefasste Theologumena effektiv vermitteln möchte»⁵⁸. Diese Schwammigkeit im Umgang mit der Vermittlung von Erkenntnissen der wissenschaftlichen Theologie

⁵¹ Vgl. Härle, Dogmatik, 21.

⁵² Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 75.

⁵³ Vgl. Schweitzer, Recht auf Religion, 71; 102.

⁵⁴ Zimmermann, Auslegungskunst, 45.

⁵⁵ Bucher u. Büttner, Zwischenbilanz, 40.

⁵⁶ Roose, Theologisieren, 46-47.

⁵⁷ Zimmermann, Kinderexegese, 430-431.

⁵⁸ Zimmermann, Kindertheologie, 188.

stellt eine Herausforderung für Pädagogen und Pädagoginnen dar, die sich in der Praxis kindertheologisch arbeiten möchten, denn es ist nicht klar, inwiefern und in welchem Kontext (z.B. im Vorfeld einer geplanten Gruppendiskussion, oder währenddessen?) biblisches Wissen vermittelt werden sollte.

Ein weiterer Auswuchs der Subjektorientierung in der Kindertheologie ist die Rezeptionsästhetik, die im Umgang mit Bibeltexten zum Vorschein tritt. Diese besagt, dass die Bedeutung eines Textes nicht allein vom Text her kommt, sondern dass sie im Zusammenspiel mit dem Leser bzw. der Leserin erst entsteht.⁵⁹ Die extremere Variante dieser Theorie besagt, dass erst durch das Lesen eine Bedeutung entsteht.⁶⁰ Diese Sicht wird in der kindertheologischen Literatur nicht vertreten, aber dennoch sind wie bei der Vermittlungsfrage hier Spannungen zu finden. Diese äussern sich in der Frage nach der Korrektur von Kinderaussagen, die nicht eine «richtige» Auslegung ausdrücken. Die Spannung rührt in erster Linie aus dem Anliegen, die Aussagen der Kinder nicht direkt als «falsch» zu betiteln und durch direkte Korrektur den Prozess des Theologisierens zu stören, und gleichzeitig dem Vorhandensein zumindest eines «konkreten Deutungsangebots»⁶¹. M.E. müssen diejenigen Dogmen als verbindlich behandelt werden, die für den christlichen Glauben konstitutiv sind, wie beispielsweise die Tatsache von Tod und Auferstehung Jesu. Sowohl bei dieser Fragestellung als auch bei der oberen Diskussion des Konstruktivismus muss aus christlicher Perspektive die Dogmatik als Grenze entgegengehalten werden. Wenn diese fehlt, können Aussagen nur noch daran gemessen werden, ob sie in sich schlüssig sind, aber einen theologischen Wahrheitsgehalt kann ihnen weder zu- noch abgesprochen werden. Für christliche Pädagogen und Pädagoginnen eröffnet sich hier ein weiteres Problem: Sollte man Kindern jede Interpretationsmöglichkeit anbieten, einschliesslich derjenigen, die aus christlicher Sicht fragwürdig sind?⁶² Aus kindertheologischer Sicht wäre dies wünschenswert, aus christlicher Sicht jedoch durchaus nachvollziehbar und situationsbedingt sinnvoll, es nicht zu tun.⁶³

⁵⁹ Vgl. Müller, Exegeten, 20.

⁶⁰ Vgl. Vanhoozer, Meaning, 152-153.

⁶¹ Freudenberger-Lötz, Kompetenzorientierung, 105; vgl. Schweitzer, Recht auf Religion, 103.

⁶² Vgl. hierzu die Studie von Ruben Zimmermann bei der die Möglichkeit eines «Flussgeistes» in Gen 32 den Kindern als Interpretation angeboten wird, Exegeten, 39.

⁶³ Vgl. Roose, Theologisieren, 48.

Die Fragen nach der «richtigen» Auslegung und der Vermittlung oder Darbietung biblischen Wissens führen zur nächsten Grenze der Kindertheologie: die Kompetenz des Pädagogen oder der Pädagogin. Obwohl die Lehrkraft in der Kindertheologie nicht viel vermitteln soll, wird ihre Aufgabe dennoch nicht als einfach eingeschätzt. Mirjam Zimmermann geht so weit zu sagen, dass «die Kompetenz der Lehrkräfte massgebend am Erfolg oder Misserfolg der kindertheologischen Lernprozesse beteiligt»⁶⁴ ist. Verschiedene Autoren und Autorinnen sind sich einig, dass eine Lehrperson theologisch bzw. exegetisch geschult sein muss, um den Kindern mögliche Interpretationen anzubieten oder auch kritisch hinterfragen zu können.⁶⁵ Zudem muss sie als Gesprächsleitung die Theologie in den Kinderaussagen erkennen und gegebenenfalls herausarbeiten können, sowie ein schlüssiges Gespräch aus den Schülerbeiträgen entstehen lassen.⁶⁶ Sabine Pemsel-Maier setzt ebenfalls voraus, dass Pädagogen und Pädagoginnen, die kindertheologisch arbeiten, neben einem breiten theologischen Wissen eine subjektorientierte Theologie *für* die Kinder haben, sowie die theologische Sprachkompetenz, diese in Alltagssprache zu kommunizieren.⁶⁷

Zuletzt sei als Grenze der Kindertheologie noch die mögliche Einschränkung auf einer rein kognitiven Ebene genannt. Da das theologische Gespräch als Hauptmethode der Kindertheologie gilt,⁶⁸ können andere, kreative Zugänge aus dem Fokus geraten.⁶⁹ Dies wirft die Frage auf, ob und wie Kinder mit kognitiven Einschränkungen auch theologisieren können, oder ob dieser Ansatz sich grundsätzlich nicht für Gruppen mit unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten eignet.⁷⁰

⁶⁴ Zimmermann, Kindertheologie, 140.

⁶⁵ Vgl. Müller, Exegeten, 30; Roose, Theologisieren, 48.

⁶⁶ Vgl. Müller, Exegeten, 30.

⁶⁷ Vgl. Pemsel-Maier, Anstösse, 79-80.

⁶⁸ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 120.

⁶⁹ Vgl. Freudenberger-Lötz, Kompetenzorientierung, 105.

⁷⁰ Vgl. Roose, Theologisieren, 49-50.

2. Anwendung des kindertheologischen Ansatzes auf die Gottesbegegnung in Exodus 3,1-4,17

2.1 Exegese Exodus 3,1-4,17

2.1.1 Übersetzungsvergleich

Für den nachfolgenden Übersetzungsvergleich wurden die Elberfelder 2006 (nachstehend ELB), Zürcher 2007 (ZB) sowie die Neues Leben Bibel 2024 (NLB) verwendet. Eine tabellarische Gliederung dieser drei Übersetzungen ist im Anhang zu finden. Übersetzungsunterschiede, die keinen besondere Relevanz für die Auslegung der Perikope haben, werden hier nicht berücksichtigt.

Die Entscheidung in der Zürcher Bibel statt «Engel des HERRN», «Bote des HERRN» zu übersetzen (3V2) scheint eine konsequente Verwendung in dieser Übersetzung für die Stellen, an denen eine enge Identifikation des Engels mit Gott selbst zu finden ist. Vergleicht man die Verwendung «Bote des HERRN» in ZB und ELB findet man, dass sie in beinahe allen Stellen in der ELB mit «der Engel des HERRN» wiedergegeben wird.⁷¹ Die Formulierung der ZB erleichtert somit eine Unterscheidung von anderen Engeln und der Gottheit in dieser «Botenform».

In der NLB entfällt die Bezeichnung des brennenden Dornbuschs als «Erscheinung» (3V3), was mit dem Einschub «Das ist ja seltsam» den Eindruck vermittelt, dass Mose hier ein natürliches Phänomen vermutet. In den formal-äquivalenten Übersetzungen ist bereits hier auch für Mose deutlich, dass es sich um eine übernatürliche Erscheinung oder Vision handelt.

Der Unterschied zwischen der Identifikation Gottes als Gott «deines Vaters» und «deiner Vorfahren» in 3V6 ist auf den ersten Blick ein kleiner. Jedoch impliziert die Übersetzung «Vater» im Singular (später in der Perikope bezeichnet sich Gott als der Gott «eurer [der Israeliten] Vorfahren/Väter»), dass Moses Vater im speziellen dem Gott Israels treu geblieben ist, was auch die Eignung Aarons als Unterstützung für Mose untermauern würde.

In 3V11 fragt Mose in ELB und NLB, wer er denn sei, dass er Israel hinausführen «sollte», in ZB wird das Verb übersetzt mit «könnte». Obwohl Mose in beiden Fällen seine Eignung hinterfragt, geht es in der ZB um seine Fähigkeiten, in

⁷¹ Vgl. N.N., Bote des HERRN, www.bibleserver.com.

den anderen beiden Übersetzungen um seine Person. Dass er fähig wäre, wird an diesem Punkt (noch) nicht infrage gestellt. Die Zusicherung Gottes («Ich werde mit dir sein») zusammen mit der späteren Ausrede seiner fehlenden Redekunst (4V10) legt jedoch die ZB Wahl nahe.

Die NLB formuliert in V12 die Aussage Gottes um, sodass er nicht von «Gott dienen», sondern von «mir dienen» spricht. Dies soll wohl das Verständnis erleichtern: der Sprecher hat sich als Gott Israels identifiziert, und um nicht irgendwelchen polytheistischen Verwirrungen Raum zu geben, wird hier klar gemacht, dass die Israeliten ebendiesem Gott (in der ersten Person also «mir») dienen sollen. Die ZB und ELB lassen jedoch hier eine trinitarische Theologie durchschimmern, da die zweite Person der Trinität, die Mose hier begegnet von Gott wohl als trinitarische Einheit spricht.

In V15 wird in der ELB der Ewigkeitscharakter des Namens Gottes unterstrichen, indem nicht umschrieben wird, dass diese Anrufung geschehen «soll» (ZB) und zwar von den «nachkommenden Generationen» (NLB). Weil es eine einfache Feststellung ist («das ist meine Benennung von Generation zu Generation») wird hier die rückschauende Interpretation, dass dies bereits der Fall ist, offengelassen.

Der grösste Übersetzungsunterschied der Perikope ist in Ex 3,19 zu finden. Die ZB übersetzt diesen Vers folgendermassen: «Ich weiss aber, dass der König von Ägypten euch nicht gehen lassen wird, *doch seine Hand ist nicht stark.*» In der ELB steht «Aber ich weiß wohl, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, *auch nicht durch eine starke Hand (gezwungen).*» Die NLB schliesslich übersetzt «Ich weiß aber, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lässt, *es sei denn, er wird mit Gewalt dazu gezwungen.*» [Hervorhebungen L.W.]. NLB und ELB stimmen hier so weit überein, dass die starke Hand jemand anderem (vermutlich Gott) gehört, wobei die Metapher der starken Hand in der NLB paraphrasiert wird. ELB und ZB stimmen dahin überein, dass der König Ägyptens die Israeliten keinesfalls ziehen lassen wird; die starke Hand, die hier beschrieben wird, ist nicht effektiv (entgegen der NLB). Die ZB ordnet die starke Hand jedoch dem König Ägyptens zu. So ergeben sich drei Versionen des Verses: in der ELB kann der König Ägyptens selbst durch eine starke Hand (Gottes) nicht dazu gebracht werden, die Israeliten ziehen zu lassen (wobei eine Fussnote bemerkt, dass die LXX und Vulgata «es sei denn» übersetzen). In der NLB

kann der König *nur* durch diese starke Hand dazu gebracht werden, und in der ZB ist es die Hand des Königs, die aber nicht stark ist.

In 4V1 zweifelt Mose an dem Plan Gottes, in ZB und NLB ganz deutlich mit einer Aussage: «sie werden mir nicht glauben»; in ELB ist es eine Frage: «Was, wenn sie mir nicht glauben?». Die Formulierung als Frage schwächt den Protest etwas und ist eine nachvollziehbarere Reaktion als die kategorische Ablehnung in ZB und NLB.

Der letzte Protest Moses in 4V13 wird in der ELB durch ein «Ach» ergänzt und in der NLB völlig umgeschrieben, um die Absicht klar auszudrücken. Die Übersetzung der ZB «Herr, sende, wen immer du senden willst!» wird erst im Zusammenhang mit V14 als Ablehnung des Auftrags erkenntlich. Die ELB ist etwas deutlicher («*Ach*, Herr! Sende *doch*...» [Hervorhebungen L.W.]), und unterstreicht das etwas Trotzige im Ausruf. Um diese Ambiguität völlig zu umgehen hat sich die NLB für eine klare Umformulierung entschieden: «Herr, bitte schicke doch einen anderen!».

V16 beinhaltet ebenfalls eine Metapher, die in der NLB stark umformuliert wird. Das Bild des Propheten wird als Vereinfachung vom Mund Gottes eingesetzt und beugt gleichzeitig vor, dass die Formulierung «du wirst sein Gott sein» missverstanden werden könnte als Überhebung Moses, der irgendwie verehrt werden sollte.

2.1.2 Einleitungsfragen

Zur Datierung des Pentateuchs im Allgemeinen und dem Exodusbuch im Spezifischen gibt es verschiedene weit auseinandergehende Theorien. Für die vorliegende Arbeit sollen der historisch-kanonische Ansatz von Walter Hilbrands und der historisch-kritische Ansatz von Jan Christian Gertz reflektiert werden.

Beide Autoren nennen die jüdische Tradition, die die Autorenschaft des Pentateuchs Mose zuschreibt, aber wo Hilbrands versucht, dieser Theorie Glaubhaftigkeit zuzusprechen, verwirft Gertz sie als in der Wissenschaft «gänzlich aufgegeben»^{72, 73} Hilbrands nennt in seiner Argumentation als ersten Anhaltspunkt die textinternen Passagen, die Mose als den Autor identifizieren (bspw. Num 33,2a).⁷⁴ Als

⁷² Gertz, Grundinformation, 203.

⁷³ Vgl. Hilbrands, Einleitung in das Alte Testament, 538.

⁷⁴ Vgl. ebd., 540-541.

Autor von Exodus, bzw. dem Werk Exodus – Levitikus – Numeri (Hilbrands sieht diese Bücher als ein Werk)⁷⁵, nimmt er jedoch auch andere Autoren an, möglicherweise einen Leviten aus dem engsten Kreis Moses.⁷⁶ Für die Datierung zu Lebzeiten Moses führt Hilbrands die Bestimmung der Freistädte im Ostjordanland an. Diese werden im Deuteronomium von Mose bestimmt, aber in Exodus – Levitikus – Numeri nicht genannt, obwohl die Freistädte thematisiert werden. Dies spricht dafür, dass das Buch vor der Bestimmung der Städte – und somit vor dem Tod Moses – abgeschlossen wurde.⁷⁷ Somit wäre die Abfassungszeit auf 1407 v. Chr. zu datieren.⁷⁸ Ein wichtiger Aspekt, um diese These vertreten zu können ist die Prophetie. Wenn prophetische Aussagen aus weltanschaulichen Gründen für unmöglich gehalten werden, kann eine solche Frühdatierung nicht stimmen, da die Autoren unmöglich diese Aussagen machen könnten.⁷⁹ Hilbrands bemerkt hierzu schlicht: «Prophetie soll man als solche stehen lassen und nicht der weltanschaulichen Voraussetzung unterwerfen, so etwas könne es nicht geben. Prophetie gehört zum Wesen des Alten Testaments und seinem Zeugnis von Jhwh.»⁸⁰

Genau eine solche Unmöglichkeit von Prophetie scheint jedoch bei Gertz durchzuschimmern. Ausser einem Kommentar zur Unwahrscheinlichkeit, dass Mose seinen eigenen Tod beschrieben hat, wird nicht auf diese Thematik eingegangen, und die Spätdatierung wird vor allem mit parallelen Berichten derselben Begebenheiten begründet.⁸¹ Die Einfachheit, mit der die Frühdatierung von Gertz verworfen wird, ist meiner Meinung nach jedoch aussagekräftig bezüglich seiner Haltung zur Möglichkeit von Prophetie. Gertz räumt ein, dass das Gesamtwerk auf ältere Quellen zurückgreift, datiert diese im Falle der Exoduserzählung auf die Zeit Salomos.⁸² Da Gertz eine redaktionelle Absicht im Gesamtwerk sieht, dem Volk Israel eine Identität und «Begründung [ihrer] Existenz im Land»⁸³ zu stiften, datiert er es auf die nachexilische

⁷⁵ Vgl. ebd., 505-506.

⁷⁶ Vgl. ebd., 555.

⁷⁷ Vgl. ebd., 554.

⁷⁸ Vgl. ebd.

⁷⁹ Vgl. Zur Diskussion der prophetischen Stellen ebd., 546-548.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Vgl. Gertz, Grundinformation, 202.

⁸² Vgl. ebd., 206.

⁸³ Ebd., 218.

Zeit um 722/1 v. Chr.⁸⁴ Ein Problem mit dieser Datierung, welches er selbst nennt, ist die Frage nach der persischen Reichsautorisation, d.h. mit der Anerkennung dieses jüdischen Gesetzesbuchs, das Ansprüche auf das Staatsgebiet von Grossisrael erhebt.⁸⁵ Ein Weiterführen dieses Gedankens verschärft diese Frage noch hinsichtlich der Tatsache, dass der identitätsstiftende Exodus aus Ägypten mit dem Sieg Jahwehs über die fremde Grossmacht einhergeht. Für mich wäre auch fraglich, ob die persische Grossmacht eine solche Erzählung einfach so stehen lassen könnte.

Obwohl die historisch-kritischen Theorie der Entstehung und Datierung des Pentateuchs von Gertz gewisse Probleme lösen, schafft sie ebenso viele neue Probleme. Fängt man erst an, die Texte nach gewissen stilistischen oder grammatikalischen Kriterien in verschiedene Urtexte aufzuteilen, kann immer weiter aufgedröselst werden, bis man überhaupt keine Einheit im Text mehr hat. Dies erlaubt keinem einzelnen Autor, stilistische Veränderungen zu verwenden, um unterschiedliche Absichten im Text hervorzuheben. Obwohl es nicht als grösstes Problem genannt wird, bleibt für mich die Möglichkeit von Prophetie ein ausschlaggebendes Kriterium in der Datierung dieser Texte. Da aus christlicher Sicht Prophetie durchaus eine Möglichkeit ist, schliesse ich mich Hilbrands Theorie der Verfasserschaft an.

2.1.3 Form- und Gattungsanalyse

Die Berufung Moses in Ex 3,1-4,17 wird zu den prophetischen Texten des AT gerechnet.⁸⁶ Die Gotteserscheinung folgt demselben Schema, wie viele andere Berufungsvisionen, wobei Mose mehr Einwände als typisch gegen den Auftrag einbringt.⁸⁷

Jacob gliedert die Perikope, nach den einleitenden Versen 1-6 folgendermassen:

⁸⁴ Vgl. ebd., 290.

⁸⁵ Vgl. ebd., 200.

⁸⁶ Vgl. Dreytza u.a., Das Studium des Alten Testaments, 91.

⁸⁷ Vgl. ebd., 92; Alexander, Exodus, 79.

Die Berufung c. 3 v. 7-10
Die erste Einwendung Moses v. 11
Gottes Antwort v. 12
Die zweite Einwendung Moses v. 13
Gottes Antwort v. 14-22
Die dritte Einwendung Moses c. 4 v. 1
Gottes Antwort v. 2-9
Die vierte Einwendung Moses v. 10
Gottes Antwort v. 11-12
Die fünfte Einwendung Moses v. 13
Gottes Antwort v. 14-17⁸⁸

Diese Gliederung zeigt die symmetrische Struktur des Dialogs, und auch das Zusammenspiel der kurzen Äusserungen Moses gegenüber den längeren Antworten Gottes.

2.1.4 Auslegung

Aufgrund des Umfangs der Perikope wird hier nicht eine strenge Satz-für-Satz- bzw. Vers-für-Vers-Auslegung vorgenommen, da eine solche den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Stattdessen soll den wichtigsten Fragen des Textes genügend Raum gegeben werden.

3V1. Ex 3 beginnt mit einer Einführung der Szene. Mose hat als Schwiegersohn der Familie die Aufgabe seiner Frau und Schwägerinnen (vgl. Ex 2,16) übernommen.⁸⁹ Diese Aufgabe führt ihn in die Wüste, an den Berg Gottes. Dieser wird vorausschauend so bezeichnet, denn noch weiss Mose nicht, dass er hier Gott begegnen wird, ebenso nicht, dass er sein Volk hierher in die Anbetung desselben Gottes führen wird.⁹⁰

V2-6. Vers 2 führt in die eigentliche Handlung der Perikope ein, mit der Erscheinung Gottes im brennenden Dornbusch. Die Identifikation des «Boten des HERRN» mit Gott selber ist für manche Ausleger eindeutig.⁹¹ Alexander verweist auf die mögliche Übersetzung «der Engel, der YHWH ist», und schlägt vor, diese besondere Art der Erscheinung Gottes könnte zusammenhängen mit der

⁸⁸ Jacob, Exodus, 42.

⁸⁹ Vgl. ebd., 43.

⁹⁰ Vgl. Alexander, Exodus, 81.

⁹¹ Vgl. ebd., 83.

Unmöglichkeit für einen Menschen, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen.⁹² Kürle postuliert hingegen, dass der «Bote Gottes» lediglich eine einleitende Figur ist, die das Gespräch dann an Gott abtritt, wenn sie Moses Aufmerksamkeit erregt hat.⁹³ Im Allgemeinen spricht Dozeman davon, dass der Engel des HERRN oft (also nicht immer) ununterscheidbar von Gott selbst ist; in diesem Fall sagt er jedoch klar, «God appears to Moses in the form of the ‘Messenger of God’»⁹⁴. Der Text gibt keine Andeutung, dass der Engel des HERRN eine eigenständige Gestalt sei, und auch die innerbiblischen Parallelen, in denen diese Gestalt mit Gott identifiziert wird (vgl. Gen 16,7-13; 22,11-12; 31,11-13; Ri 6,11-24) sprechen dafür, sie als Gott selbst zu verstehen. Die Erscheinung Gottes im Feuer ist nicht fremd in der Bibel, gerade in Exodus begegnet Gottes Gegenwart dem Volk Israel in einer Feuersäule und auch auf dem Berg Horeb wird seine Präsenz durch Feuer gekennzeichnet (vgl. Ex 13,21-22; 19,18). In diesem Sinn kann die Erscheinung im Feuer in Ex 3 auch als Vorzeichen dieser späteren Begegnungen mit Gott verstanden werden.⁹⁵

Wie Alexander bemerkt, kann die Erscheinung nicht ein natürliches Phänomen gewesen sein, dass es einen langjährigen Hirten der Region so verwundern würde.⁹⁶ Moses Reaktion darauf (V3) ist somit leicht verständlich. Dozeman sieht den Ruf Gottes, dass Mose sich nicht nähern soll (V5) als Zeichen, dass er keine Kenntnis Gottes hatte.⁹⁷ Jacob hingegen postuliert, dass die Erscheinung des brennenden Dornbusches von Gott gewählt wurde, um Moses Aufmerksamkeit zu erregen.⁹⁸ Dies ist auch insofern plausibel, als Gott Mose erst anruft, nachdem er sich genähert hat. Und die sofortige Reaktion Moses, sein Gesicht zu verhüllen, deutet auf seine Demut gegenüber Gott hin,⁹⁹ die fehlen könnte, hätte Mose jegliches Wissen von Gott verloren. Ausserdem gibt es innerbiblische Belege von Menschen, die Gott kannten, aber seine Erscheinung nicht sofort als solche verstanden (vgl. Ri 13,9-22).

⁹² Vgl. ebd.

⁹³ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 99.

⁹⁴ Vgl. Dozeman, Exodus, 125.

⁹⁵ Vgl. Jacob, Exodus, 45.

⁹⁶ Vgl. Alexander, Exodus, 83.

⁹⁷ Vgl. Dozeman, Exodus, 126.

⁹⁸ Vgl. Jacob, Exodus, 44.

⁹⁹ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 100.

V7-12. Zu Beginn des Dialogs zwischen Gott und Mose stellt sich Gott als Initiator und auch als Handelnder seines Plans vor. Der Fokus liegt nicht auf Mose, und dem, was er tun soll.¹⁰⁰ Auch die Aussage, dass Gott hinabgestiegen ist, deutet auf sein aktives Einschreiten in die Geschichte seines Volks.¹⁰¹ Dies legt die Grundlage des Gesprächs, wie Kürle schreibt: «Mose geht nicht in seiner eigenen Autorität, sondern autorisiert von und ausgerüstet durch Gott.»¹⁰² Moses Einwand gegen seine eigene Eignung für diese Aufgabe (V11) ist nicht unberechtigt: er ist als Mörder aus Ägypten geflohen, und mit seinem Volk hat er nie gelebt, sein Schicksal nicht geteilt. Dies macht es unwahrscheinlich, dass er auf den Pharao oder auf die Israeliten Eindruck machen könnte.¹⁰³ Der Fokus auf Gottes aktive Rolle in seinem Plan erklärt dann auch die Antwort Gottes auf diesen Einwand: es geht nicht darum, wer Mose ist (Gott bestreitet Moses Selbsteinschätzung nicht¹⁰⁴), sondern darum, dass ER mit ihm ist. Dieser göttliche Plan soll bei seiner Vollendung deutlich als solcher erkannt werden (V12).¹⁰⁵

V13-15. Die indirekte Frage Moses nach dem Namen Gottes führt zu einer zentralen Stelle, da sich hier Gott selbst mit seinem Namen vorstellt.¹⁰⁶ Im ersten Moment antwortet Gott jedoch scheinbar ausweichend. Wie Kürle bemerkt, könnte man die Antwort Gottes in V14 «auch sinngemäss als ‘Ich lasse mich nicht durch einen Namen festlegen’ formulieren»¹⁰⁷. Alexander versteht diese Aussage jedoch auch als Bestätigung, dass Gott seinem Wesen treu ist, und somit auch, dass sein Wesen (seine Identität) an seinem Handeln sichtbar wird.¹⁰⁸

Die Formulierung «Ich bin der ich bin» ist nicht eine direkte Übersetzung des Gottesnamens Jahwe, sondern vielmehr ein Wortspiel auf das hebräische Verb «sein», das Ähnlichkeiten mit demselben aufweist.¹⁰⁹ Somit ist die Aussage in V14 («‘Ich

¹⁰⁰ Vgl. Alexander, Exodus, 83.

¹⁰¹ Vgl. Jacob, Exodus, 52.

¹⁰² Kürle, Das zweite Buch Mose, 101.

¹⁰³ Vgl. Alexander, Exodus, 78.

¹⁰⁴ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 101.

¹⁰⁵ Vgl. Jacob, Exodus, 56.

¹⁰⁶ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 102.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Vgl. Alexander, Exodus, 89.

¹⁰⁹ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 102.

werde sein', der hat mich zu euch gesandt») im Kontext des Verses logisch, wird aber in V15 durch den eigentlichen Gottesnamen ersetzt.¹¹⁰

V16-18. Gott erklärt Mose dann, was er zu den Israeliten sagen soll, und wie er in Ägypten vorgehen soll. In V18 kommt ein auf den ersten Blick seltsamer Auftrag: Gott will die Israeliten ganz aus Ägypten befreien, warum sollen sie dann nur um einen kurzen Ausflug bitten? Die Ausleger sind sich einig, dass es sich hier nicht um einen vorgetäuschten Vorwand handelt, aber streiten sich darüber, ob damit eine kurze Festzeit oder ein tatsächlicher Auszug aus dem Land gemeint ist.¹¹¹ Das kulturelle Verständnis der Zeit machte es klar, dass ein nicht-ägyptischer Gott nicht in Ägypten angebetet werden konnte, was die Reise in die Wüste auf jeden Fall notwendig machte.¹¹² Alexander argumentiert, dass diese Bitte eine Art Prüfung sei, die durch ihre Ablehnung das Herz des Pharaos zeigt.¹¹³ Jacob hingegen sieht das geplante Opferfest nicht als Vorwand für den Auszug, sondern (u.a. aufgrund der grammatikalischen Satzstruktur) als seine Konsequenz.¹¹⁴ Das heisst, dass die Israeliten nicht gehen, *um zu opfern*, sondern *weil sie gegangen sind*, werden sie opfern. Dies auch im Zusammenhang mit Kapitel 5, in dem Mose die Bitte an den Pharao richtet, Die Dreitagesreise jedoch erst bei der zweiten Anrede erwähnt.¹¹⁵ Nach Jacob ist deutlich, dass hier die versklavten Israeliten einen Herrschaftswechsel vom irdischen zum himmlischen Herrn durchlaufen sollen, der so auch dem Pharao klar sein musste.¹¹⁶ Im weiteren Verlauf der Begegnungen mit dem Pharao wird hier auch die Auslegung Jacobs unterstützt, da der Pharao Umwege zu finden sucht, z.B. dass die Israeliten in Ägypten bleiben sollen um zu opfern (vgl. Ex 8,21).

V19-20. In der Diskussion um die «starke Hand» in Vers 19 sind viele Auslegungen zu finden. Dies sieht man bereits an den unterschiedlichen Übersetzungen, die vorgeschlagen werden (s. o. 2.1.1). Aufgrund des Kontexts ist der Sachverhalt insofern klar, als Israel entgegen dem Willen des Pharaos schlussendlich

¹¹⁰ Vgl. ebd.; Alexander, Exodus, 89.

¹¹¹ Vgl. Alexander, Exodus, 93; Jacob, Exodus, 110, 113.

¹¹² Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 103.

¹¹³ Vgl. Alexander, Exodus, 93.

¹¹⁴ Vgl. Jacob, Exodus, 110.

¹¹⁵ Vgl. ebd., 106-107.

¹¹⁶ Vgl. ebd., 111.

doch ausziehen wird.¹¹⁷ Was die Übersetzung u.a. so schwierig macht, ist die Frage, in welcher Beziehung die starke Hand zum Pharaos steht. Alexander und Dozeman gehen in ihren Kommentaren nicht auf diese Frage ein, wobei Alexander zweimal unterschiedlich auf die Stelle Bezug nimmt. Das erste Mal schreibt er, dass Gott Mose vor Pharaos Ablehnung warnt, «unless a mighty force compels him»¹¹⁸, einige Seiten später schreibt er, Gott weiss, dass der Pharaos nicht einwilligen wird, «even when compelled by a ‘mighty hand’»¹¹⁹ [Hervorhebung L.W.]. Obwohl er nicht näher darauf eingeht, sieht Alexander in dieser Metapher die Gründung des Bildes von Gott als göttlichen Kämpfer, und somit die Hand als Zeichen von Gottes Macht.¹²⁰ Kürle sieht die Übersetzung «auch nicht durch eine starke Hand» als naheliegender als «es sei denn durch eine starke Hand [gezwungen]». ¹²¹ Auch ist für Kürle klar, dass die starke Hand nicht die Hand Pharaos ist.¹²² Für ihn ist die starke Hand aufgrund der Verwendung des Begriffs an anderen Stellen des AT mit Gottes Hand zu identifizieren, und folglich postuliert er, dass die Weigerung des Pharaos das Volk ziehen zu lassen sich auf die ersten neun Plagen bezieht. Vers 20 soll demnach mit dem erneuten Ausstrecken der Hand auf die zehnte Plage verweisen.¹²³ Jacob nimmt hier eine andere Bedeutung für die starke Hand an, da Gottes Hand in V20 explizit als unwiderstehlich eingeführt wird.¹²⁴ Wenn es sich weder um Gottes, noch um Pharaos (evidente, und daher hier nicht bestrittene) Macht handelt, schliesst Jacob auf eine dritte Macht, nämlich Drohungen von Seiten der Israeliten.¹²⁵ Diese Übersetzung erlaubt zwar, die Spannung zwischen V19 und 20 aufzuheben, die bei der Auslegung «Gottes Hand» besteht, jedoch ist sie insofern schwierig, als im Eintrag zu ? im Handwörterbuch zum Alten Testament von Gesenius an keiner Stelle eine solche Verwendung des Wortes belegt ist.¹²⁶ Es ist jedoch naheliegend, bei dieser Interpretation die starke Hand anstatt

¹¹⁷ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 103.

¹¹⁸ Alexander, Exodus, 89.

¹¹⁹ Ebd., 93.

¹²⁰ Vgl. ebd., 94.

¹²¹ Vgl. ebd.

¹²² Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 103-104.

¹²³ Vgl. ebd.

¹²⁴ Vgl. Jacob, Exodus, 74.

¹²⁵ Vgl. ebd., 75.

¹²⁶ Vgl. Gesenius, ? (Gesenius¹⁸), 436-439.

als Drohungen als Gewalt zu verstehen, die von Seiten der Israeliten kommt. Die Befürchtungen des Pharao in Ex 1, dass das Volk zu gross und stark wird, klingen hier revolutionär gefärbt wieder an. In dieser Interpretation ist die Aussage der Verse 19 u. 20, dass nicht menschliche Gewalt, sondern nur Gottes Macht den Pharao zur Freilassung der Israeliten bewegen kann. Obwohl Kürle diese Interpretation einer Menschenhand (oder im übertragenen Sinn einer menschlichen Macht) als untypisch verwirft,¹²⁷ passt sie im Kontext der Perikope in das Motiv der Macht Gottes, die viel grösser ist und deshalb nicht einen ausserordentlichen Menschen braucht. Mose ist besorgt um seine Angemessenheit für die Aufgabe («Wer bin ich?») aber Gottes Antwort rückt Mose aus dem Fokus. Entsprechend nimmt Gott hier vorweg, dass die menschliche Macht, sei sie noch so stark, den Pharao nicht zur Freilassung bewegen kann. Doch seine Macht ist gross genug, um gegen ihn zu wirken.

V21-22. Die letzten zwei Verse des dritten Kapitels befassen sich mit dem «Plündern Ägyptens». Jacob möchte von diesen Versen jede mögliche negative Konnotation abwenden und argumentiert deshalb, dass das Wort für «plündern» bei der tatsächlichen Umsetzung in 12,36 als «retten» übersetzt werde.¹²⁸ Schlägt man das Wort jedoch im Gesenius nach, wird sowohl die Verwendung in 3,22 wie auch in 12,36 ausschliesslich unter «ausbeuten» aufgelistet.¹²⁹ Obwohl die kriegerische Assoziation der Beute hier nicht übersehen werden kann,¹³⁰ ist ebenso deutlich, dass dies keineswegs kriegerisch oder gewaltsam geschehen soll.¹³¹ Gerade die Betonung, dass es die Frauen sind, die von ihren Nachbarinnen und Hausgenossinnen die Geschenke erbitten sollen, verdeutlicht dies.¹³² Dass diese Geschenke bereitwillig gegeben werden, weil Gott den Israeliten Gunst gibt, macht diese Begebenheit, wie Jacob schreibt, zu «eine[m] der erhebensten Zeugnisse seines Geistes völkerversöhnender Weisheit und Menschenliebe»¹³³.

¹²⁷ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 104.

¹²⁸ Vgl. Jacob, Exodus, 357-358.

¹²⁹ Vgl. Gesenius, לָצַד (Gesenius¹⁸), 840.

¹³⁰ Vgl. Dozeman, Exodus, 139; Alexander, Exodus, 94.

¹³¹ Vgl. Alexander, Exodus, 95.

¹³² Vgl. ebd.

¹³³ Jacob, Exodus, 348.

4V1-9. Nachdem Gott seinen Plan erklärt hat, erwidert ihm Mose mit einem Einwand, der an 3,1 erinnert: «Und wenn sie mir nicht glauben?» Durch diesen Einwand verlängert er das Gespräch, denn Gott hat bereits seinen ganzen Plan erklärt und Mose die Zusicherungen gegeben, die er erfragte.¹³⁴ Als Antwort auf diese Angst Moses gibt Gott ihm drei Zeichen. Alexander bemerkt, dass die Frage von Mose auch auf seinen Unglauben hindeutet, da er Gottes Worten in 3,18 («sie werden auf deine Stimme hören») nicht glaubt.¹³⁵ Insofern können die Zeichen als eine Unterstützung und auch eine Herausforderung zum Glauben verstanden werden: zwei davon erlebt Mose direkt in diesem Moment, auf das Dritte, welches nur in Ägypten geschehen kann, muss er warten und glauben, dass Gott es durch ihn wirken wird.¹³⁶ Hier sehen wir erneut, dass die Antworten Gottes genau auf die Sorgen Moses passen: auf die Aussage «wer bin ich, dass ich gehen soll?» in 3,11 antwortet Gott mit seinem Gegenwartsversprechen «Ich werde mit dir sein» (implizit schwingt mit «wer du bist ist deshalb zweitrangig»); auf die hypothetische Frage der Israeliten, wer ihn denn gesandt habe, antwortet Gott mit seinem Namen und seiner Identität als Gott der Patriarchen, und nun gibt er Mose drei Wunderzeichen, die bestätigen, was Worte in gleicher Weise nicht können: dass Jahwe ihm tatsächlich erschienen ist.¹³⁷ Somit sind die Zeichen nicht in sich wertvoll, sondern nur darin, worauf sie hinweisen.¹³⁸

Die drei Zeichen, die Gott Mose gibt, haben symbolisch alle mit Leben und Tod zu tun.¹³⁹ Sie zeigen somit die höchste göttliche Autorität. Kürle weist darauf hin, dass die Zeichen zur Überzeugung der Israeliten und nicht der Ägypter dienen, und somit nicht zu viel Symbolik in das Verwandeln des Nilwassers (mit dem Nil als lebensspendende Gottheit Ägyptens) hineingelesen werden sollte.¹⁴⁰ Es ist jedoch anzunehmen, dass dieser Glaube und die aus ihm folgende Symbolik den Israeliten (die ja ägyptische Nachbarn und Mitbewohner hatten) klar sein musste.

¹³⁴ Vgl. ebd., 76.

¹³⁵ Vgl. Alexander, Exodus, 96.

¹³⁶ Vgl. ebd., 97.

¹³⁷ Vgl. Jacob, Exodus, 76.

¹³⁸ Vgl. Alexander, Exodus, 97.

¹³⁹ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 106.

¹⁴⁰ Vgl. ebd.

Da die Wunderzeichen als Beglaubigung der Gottesbegegnung fungieren sollen, ist es eher anzunehmen, dass die Macht Jahwes über Leben und Tod gezeigt werden sollte, und es sich nicht, wie Kürle postuliert, um die Übertragung dieser Macht auf den Boten Gottes handelt.¹⁴¹

V10-12. Obwohl an diesem Punkt alles geklärt zu sein scheint, bringt Mose zum vierten Mal einen Einwand gegen den Plan Gottes. Ob es sich bei Moses «schwerer Zunge» um Redegewandtheit oder einen Sprachfehler handelt ist aus dem Text nicht eindeutig zu erschliessen.¹⁴² Kürle und Jacob kommen jedoch zu dem Schluss, dass es hier eher um die Frage der Eloquenz als um Sprachfehler geht.¹⁴³ Dies wird durch 4,12 gestützt, wo Gott Mose verspricht, ihm «die Worte zu lehren, die er reden soll». Gottes Antwort verdeutlicht, dass jegliche Eloquenz eines Menschen vom Schöpfer gegeben ist, und dass er daher auch Mose befähigen kann, eloquent zu sprechen, sollte es erforderlich sein.

Alexander stellt in diesem Zusammenhang die ethische Frage, ob Gott sich hier für alle Fälle von Blindheit, Stummheit und Taubheit in der Geschichte der Menschheit verantwortlich macht.¹⁴⁴ Obwohl Alexander keine umfassende Antwort auf diese Fragestellung liefert, interpretiert Kürle die kontrastierenden Begriffe als rhetorische Figuren, die die schöpferische Macht Gottes beschreiben.¹⁴⁵ Jacob versteht die Aussage in 4,12 nicht wörtlich, sondern als Hinweis auf die Fähigkeit, Gottes Wort zu erkennen und weiterzugeben.¹⁴⁶ Dozeman schreibt, «God claims the power to create and to destroy speech»¹⁴⁷. Daraus ergibt sich, dass Gott zwar die Macht besitzt, Menschen taub, blind oder stumm zu machen, jedoch sollte die Aussage nicht als Übernahme der Verantwortung für jeden Fall von Taubheit, Blindheit oder Stummheit verstanden werden.

V13-16. Doch auch nach dieser Bezeugung der Macht Gottes, die grösser ist als jede Unfähigkeit, die Mose bekündigt, bringt Mose erneut einen Einwand gegen

¹⁴¹ Vgl. ebd.

¹⁴² Vgl. Dozeman, Exodus, 142; Alexander, Exodus, 97; Jacob, Exodus, 82.

¹⁴³ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 107; Jacob, Exodus, 82.

¹⁴⁴ Vgl. Alexander, Exodus, 97f.

¹⁴⁵ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 107.

¹⁴⁶ Vgl. Jacob, Exodus, 83.

¹⁴⁷ Dozeman, Exodus, 143.

seine Berufung. «O my Lord, send, by the hand you send»¹⁴⁸ übersetzt Dozeman die Aussage Moses in V13 und macht klar, dass es nicht eindeutig zu sagen ist, ob Mose nun einwilligt oder sich weigert mit dieser Aussage.¹⁴⁹ Eine vollständige Einwilligung kann es jedoch nicht sein, da eine solche Gottes Zorn nicht rechtfertigen könnte. Für Kürle ist klar, dass in Moses Aussage implizit mitschwingt «... solange ich es nicht bin!»¹⁵⁰. Im Gegensatz zu allen anderen Auslegern,¹⁵¹ argumentiert Jacob dafür, dass Mose den Auftrag nicht ablehnt, sondern lediglich um die Hilfe eines anderen als Sprachrohr bittet.¹⁵² Dies begründet er einerseits damit, dass Mose zuvor in der Unterhaltung nie eine solche Verweigerung ausgedrückt hat, und andererseits, dass in der Antwort Gottes nicht ein anderer den Auftrag bekommt, sondern Mose einen Helfer zur Seite gestellt bekommt. Ersteres ist wenig überzeugend, da Mose zwar nie eine klare Verweigerung aussprach, aber ebenso keine Zusage machte, sondern verschiedene Probleme einbrachte, warum er der Falsche sei. Dass er jetzt, da alle Probleme beantwortet und aus dem Weg geräumt wurden, in einem letzten Protest (diesmal wohlgernekt ohne Begründung durch fehlende Fähigkeiten) versucht, dieser grossen Verantwortung auszuweichen ist ausserdem zutiefst menschlich. Der Hinzufügung Aarons als Helfer (aber nicht als Ersatz), begegnen Alexander und Kürle mit der Einschätzung, Gott habe Mose ausgesucht, und wird sich nicht umstimmen lassen.¹⁵³ Dies eröffnet möglicherweise die Frage des freien Willens und der Frage, wie frei Mose ist, wenn Gott auf seinen Einsatz besteht. Es ist jedoch auch mit diesem Einwand noch kein klares «nein» von Mose gefallen, wie man es z.B. bei Jona sieht, der in die entgegengesetzte Richtung losgeht (Jona 1,3). Insgesamt braucht die Auslegung Jacobs eine weiter gegriffene Interpretation, als die Annahme, dass Mose hier auf möglichst höfliche Weise versucht Gottes Auftrag von sich zu schieben.

Der göttliche Zorn ergibt sich nicht unbedingt aus Frust aufgrund der Anzahl der Einsprüche. Vielmehr untergräbt Mose die Handlungsweise Gottes, in seiner Erwählung nicht die stärkste, begabteste, kompetenteste Person zu bestimmen,

¹⁴⁸ Ebd.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ Kürle, Das zweite Buch Mose, 107.

¹⁵¹ Vgl. Jacob, Exodus, 84.

¹⁵² Vgl. ebd., 85.

¹⁵³ Vgl. Alexander, Exodus, 98; Kürle, Das zweite Buch Mose, 107.

sondern an einer schwächeren, weniger kompetenten Person seine Macht und Grösse zu verherrlichen.¹⁵⁴ Dennoch kommt Gott Mose entgegen mit einer weiteren Unterstützung durch seinen Bruder Aaron.¹⁵⁵ Dies zeigt Gottes Geduld selbst in seinem Zorn.

Ob Gott bereits zu Aaron gesprochen hat, ist aufgrund der narrativen Chronologie wie sie in Ex 3-4 begegnet schwer zu sagen.¹⁵⁶ Sollte Aaron vor Mose von Gott berufen worden sein, könnte man darin entweder die Allwissenheit Gottes sehen, oder auch die Möglichkeit, dass Aaron Mose unterstützen sollte, jedoch nicht in der Rolle, die er aufgrund von Ex 3,1-4,17 bekam.

Gott sagt von Aaron, dass er gut reden kann, und trotzdem wird auch Aaron damit gesegnet, dass Gott «mit seinem Mund» sein wird (V 15). Auch er wird somit ermächtigt für seine Aufgabe, die ohne Gottes Gegenwart nicht erfolgreich sein kann. Obwohl die Metapher, die Gott verwendet, Mose zum Gott macht, zeigt sie seine Abhängigkeit von Gott: Wie Aaron zu Mose stehen soll, so steht Mose zu Gott.¹⁵⁷

V17. Zuletzt wird Mose aufgefordert seinen Stab mitzunehmen. Dieser Stab wird durch Gottes Wirken zum Symbol seiner göttlichen Macht.¹⁵⁸ Mit ihm wird Mose die Zeichen tun, die Gott ihm aufträgt. Es ist unwahrscheinlich, dass nur die drei Wunderzeichen in 4,2-9 gemeint sind, da nur eines dieser Zeichen den Stab brauchte. Vielmehr antizipiert 4,17 die Wunder, die in den nächsten Kapiteln mit dem Stab gewirkt werden.¹⁵⁹

2.2 Kindertheologische Perspektiven auf und Erwartungen an die Auslegung von Exodus 3,1-4,17

Eine tatsächliche Auswertung von theologischen Kinderäusserungen zu dieser Perikope ist im theoretischen Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Dennoch können gewisse Vermutungen angestellt und Schwerpunkte gelegt werden, die einen kindertheologischen Umgang mit der Bibelstelle zeigen.

¹⁵⁴ Vgl. Jacob, Exodus, 86.

¹⁵⁵ Vgl. Alexander, Exodus, 98.

¹⁵⁶ Vgl. ebd.

¹⁵⁷ Vgl. Kürle, Das zweite Buch Mose, 108.

¹⁵⁸ Vgl. ebd.; Alexander, Exodus, 98.

¹⁵⁹ Vgl. ebd.

Da es nicht das Anliegen der Kindertheologie ist, schwierige Passagen oder Probleme auszublenden, sondern gerade durch und in diesen Kinder sprachfähig zu machen, sollten die Spannungen und Fragen aus dem Text hervorgehoben und nicht ausgeklammert werden.¹⁶⁰ Die Themen und Fragen, die aus der Auslegung hervorgehen, werden hier nochmals zusammengefasst:

1. Die Identität des Engels des HERRN
2. Heiligkeit Gottes in der Begegnung (Mose darf nicht zu nahe kommen, verhüllt sein Gesicht, zieht die Schuhe aus)
3. Der Dialog als Streitgespräch?
4. Gottes Zorn und auch Gott als Krieger (V19)
5. Die 3-Tagesreise: Vorwand? Täuschung? Test?
6. Das Plündern Ägyptens als ethische Frage
7. Bedeutung von «Ich bin der ich bin»
8. Im weiteren Kontext der Geschichte die Theodizee Frage, weshalb Gott das Leid des Volks zulässt
9. 4V11 Ist Gott für jede Blindheit verantwortlich? Ist das mit dem Gottesbild eines liebenden Gottes vereinbar?
10. Warum erwählt Gott Mose, wenn dieser so schlecht geeignet ist (nach eigener Aussage)?

Aufgrund der Subjektorientierung der Kindertheologie, die die Fragen der Kinder fokussiert, sollte an dieser Stelle untersucht werden, welche dieser Themen und Fragen sich auch mit den grossen Fragen von Kindern überschneiden. Nach Rainer Oberthür beschäftigen Kinder die folgenden Fragen:

«Fragen nach der eigenen Identität; Geheimnisse des Unendlichen / Unvorstellbaren (Welt, Natur, Universum, Raum, Zeit); Probleme des Zusammenlebens (Geschwister, MitschülerInnen, Jungen und Mädchen; Eltern, Lehrkraft); Zukunftsängste, Kriege, Umweltkatastrophen; Trauer, Krankheit, Leiden, Sterben und Tod; Leben nach dem Tod; Entstehung von Sprache; Existenz und Wirklichkeit Gottes.»¹⁶¹

Bringt man diese zwei Fragenkreise übereinander bleiben die Theodizee (Punkt 8) und das Wesen Gottes als Erweiterung der Frage nach seiner Existenz (Punkte 1, 2, 4, 7,

¹⁶⁰ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 161.

¹⁶¹ Oberthür, Rainer: Kinder und die Grossen Fragen. Ein Praxisbuch für den Religionsunterricht, München 1995, 14-16, zitiert nach: Roose, Theologisieren, 46.

9, je nach Interpretation auch 10). Wenn man die Beziehung zwischen den Ägyptern und dem Volk Israel als Problem des Zusammenlebens versteht, bleibt auch die Frage der «Plünderung» Ägyptens im Fragenkatalog bestehen. Für alle Fragen bleibt zu berücksichtigen, dass Kinder noch stärker aus ihrer eigenen Lebenswelt heraus an Texte herangehen, was möglicherweise bei der zwischenmenschlichen Thematik noch stärker zum Tragen kommt als bei der Frage nach Gottes Wesen, die noch einmal fremder ist.¹⁶² Eine Identifikation mit Mose (Punkte 3, 10) könnte zur Thematik der Zukunftsängste führen.

Um die Bibelstelle angemessen zu verarbeiten ist Vorwissen notwendig.¹⁶³ Für diese Perikope ist die Kenntnis der Vorgeschichte wichtiger als Wissen über die damalige Lebenswelt und Kultur. So sollten die Kinder wissen, dass Mose zwar am Königshof Ägyptens aufgewachsen ist, jedoch als Mörder aus Ägypten geflohen ist. Auch, dass er bereits seit 40 Jahren in Midian lebte, ist für ein besseres Verständnis der Geschichte wichtig. Soll die Theodizee Frage entfaltet werden, hilft es zu wissen, dass das Volk Israel nicht erst seit kurzem (oder gar erst seit Mose weg ist) unterdrückt wird, sondern dass dies schon lange andauert. Zuletzt sollte noch klar gemacht werden, dass es sich bei weiten Teilen des Landes Midian um Wüstengebiet handelt, sodass nicht eine Vorstellung entsteht, bei der Mose aus einem grünen, saftigen Land heraus beschliesst, die Schafherde in die Wüste zu treiben.¹⁶⁴

Obwohl noch keine Interpretation vorweggenommen werden sollte, bleibt bei dieser Perikope an gewissen Stellen eine Interpretation notwendig, um überhaupt sprachlich die Geschichte verständlich machen zu können. Dies betrifft besonders die Verse 3,19 und 4,13. Ich werde hier jeweils die Bedeutungen annehmen, die in der obigen Exegese erarbeitet wurden, man könnte natürlich für eine andere Auslegung plädieren. Hier wird die oben genannte theologische Kompetenz des Pädagogen bzw. der Pädagogin wichtig. Für das Verständnis der Metapher in 4,16 ist es ausserdem möglich, diese mit dem Vergleichswort «wie» einzuleiten. Diese Verse sollten besondere Berücksichtigung in einer Wiedererzählung erhalten (für eine ausführlichere Reflexion dazu s. 5.).

¹⁶² Vgl. Hofmann, Batman, 134.

¹⁶³ Vgl. Müller, Exegeten, 20-21.

¹⁶⁴ Vgl. Damm, Midian (Calwer Bibellexikon), 904.

In Anlehnung an die didaktische Reduktion von Ruben Zimmermann zu Gen 32¹⁶⁵ und den Anregungen von Friedrich Schweitzer,¹⁶⁶ könnten für ein kindertheologisches Gespräch folgende Fragen aus diesen Überlegungen folgen:

- Was denkst du über diese Geschichte?
- Was gefällt dir an der Geschichte?
- Was denkst du, warum Gott Mose erst jetzt nach Ägypten schickt?
- Was denkst du, warum Gott Mose aussucht?
- Was denkst du darüber, dass Gott zornig wird?
- Gott hat gesagt, er geht mit Mose mit. Warum glaubst du, wollte Mose trotzdem nicht gehen? (Kann in Richtung Zukunftsängste oder Gottesbild gehen)
- Was denkst du, haben die Ägypter darüber gedacht, dass die Israeliten ausziehen wollten?
- Warum sollten die Ägypter den Israeliten Geschenke machen?

3. Zwischenfazit

Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, dass es trotz des Fokus auf den schulischen Kontext auch für die Gemeindepädagogik gute Gründe für kindertheologische Arbeitsweisen gibt. Die Studien belegen theologische Fähigkeiten von Kindern, die besonders im christlichen Kontext von Bedeutung sind (für den persönlichen Glauben) aber auch aufblühen können, da hier durchschnittlich von einem tieferen Bibelwissen ausgegangen werden kann.

Nichtsdestotrotz gibt es gerade im christlichen Kontext Grenzen der Kindertheologie und Spannungen, die ausgehalten werden müssen bezüglich christlichem Dogma. Diese sind im säkulären Kontext der Schule anders zu werten als in der Gemeindepädagogik.

Die Kindertheologie nimmt die Fragen, die Kinder tatsächlich haben ernst und würdigt damit das Bedürfnis nach Theologie. Unter der Annahme, dass theologisches Reflektieren einen gesunden Glauben zur Folge hat, sollte dies Kindern ihrem Wesen

¹⁶⁵ Vgl. Zimmermann, Auslegungskunst, 37.

¹⁶⁶ Vgl. Schweitzer, Recht auf Religion, 106.

entsprechend (d.h. kindgerecht) so früh wie möglich an die Hand gegeben werden. Leider gibt es noch keine Langzeitstudien, die eine solche Korrelation belegen könnten. Dennoch sollte sich die Gemeindepädagogik mit diesem Ansatz auseinandersetzen, wenn sie mündige Christen und Christinnen grossziehen möchte.

4. Untersuchung verschiedener Vorbereitungshilfen zu Exodus 3,1-4,17 aus kindertheologischer Perspektive

Nach der theoretischen Untersuchung des kindertheologischen Ansatzes soll nun die Praxis beleuchtet werden. Um einen Einblick in die mögliche Verwendung der Kindertheologie im ausserschulischen christlichen Kontext zu gewinnen, werden im Folgenden drei Vorbereitungshilfen für Jungscharstunden oder Kindergottesdienste zu Exodus 3,1-4,17 darauf analysiert, inwieweit sie kindertheologische Arbeit ermöglichen oder fördern. Zwei der verwendeten Unterlagen stammen aus den letzten drei Jahren und können diesbezüglich als exemplarisch für aktuelle Trends in der Gemeindepädagogik betrachtet werden. Das Buch «Jungschar Let's Go! 3» wurde 2007 veröffentlicht, könnte daher ebenfalls unter dem Einfluss der Kindertheologie gestanden haben. Für die Analyse kann ausschliesslich der schriftliche Stundenentwurf berücksichtigt werden; mögliche Anpassungen in der praktischen Umsetzung können nicht erfasst werden und fliessen daher nicht in die Analyse ein.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Vorbereitungshilfen die Fülle der Fragen, die der Text bietet, beibehalten, sondern vielmehr ein spezifisches Thema fokussieren. Entsprechend sind auch in Nacherzählungen der biblischen Geschichte Auslassungen zu erwarten. Allerdings schließt eine solche thematische Fokussierung kindertheologische Arbeit nicht per se aus.¹⁶⁷ Die folgende Analyse wird sich daher auf den Aufbau der Stundenentwürfe innerhalb ihres gewählten Schwerpunkts konzentrieren. Konkret bedeutet dies erstens die vorgeschlagenen Diskussionsfragen zu untersuchen: Ermöglichen sie persönliche Reflexion, oder handelt es sich überwiegend um Wissensfragen? Da Diskussion nicht die einzige Methode der

¹⁶⁷ Vgl. Zimmermanns Studie zu Gen 32, die sich auf die Identität der Figur konzentriert, mit der Jakob kämpft: Zimmermann, *Auslegungskunst*, 37.

Kindertheologie ist,¹⁶⁸ werden auch die vorgeschlagenen Aktivitäten hinsichtlich ihres Potenzials für persönliche Reflexion und Interpretation betrachtet. Ausserdem wird geprüft, inwiefern die den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bereitgestellten exegetischen Einsichten verschiedene Deutungen widerspiegeln oder ob sie lediglich eine einzelne Interpretation präsentieren, und welches theologische oder biblische Wissen Erwachsenen und Kindern angeboten wird. Schliesslich wird noch betrachtet, wie nah an dem Bibeltext die Geschichte erzählt wird (was wird ausgeklammert, was wird umformuliert?).

Die verwendeten Einheiten von SevenEleven und JUMAT werden mit allfälligen Zusatzmaterialien am Ende der Arbeit angehängt. Da nicht in jedem Fall Seitenzahlen vorhanden sind, wird an den betreffenden Stellen auf die Überschrift des jeweiligen Abschnitts verwiesen.

4.1 SevenEleven

Die Zeitschrift SevenEleven erscheint zweimal im Jahr. Eine Ausgabe enthält 20 Einheiten für Kindergottesdienste für 7-11-jährige Kinder. Für die folgende Analyse wurde die Einheit «Wer, ich?!» aus dem Heft Nr. 23, Seiten 31-33, verwendet. Diese Einheit bildet den Anfang einer Serie von drei Einheiten, die unter dem Titel «Wie kann man ein guter Anführer sein, Mose?» stehen.¹⁶⁹

Strukturell ist die Einheit eingeteilt in «Vorbereiten» für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, «Entdecken und Austauschen» mit dem inhaltlichen Kern der Einheit, und dem variablen «Kreativ-Bausteine», in dem Spiele und Bastelideen vorgeschlagen werden. Am Anfang der Einheit werden der Bibeltext und das Thema genannt. Hier wird der Bibeltext etwas gekürzt (Ex 3,1-10 und 4,1-15).¹⁷⁰ Thematisch wird das Gespräch unter das Zeichen der Leiterschaft gestellt: «Wer oder was macht Mose zum Anführer? Und was muss er können? Die Kinder erleben ein Streitgespräch zwischen Gott und Mose und überlegen, wie sie an Moses Stelle reagiert hätten.»¹⁷¹

¹⁶⁸ Vgl. dazu Freudenberger-Lötz, Kompetenzorientierung, 105-119.

¹⁶⁹ Vgl. Gera u. Gera, Wer, ich?!, 31.

¹⁷⁰ Vgl. ebd., 31-33.

¹⁷¹ Ebd., 31.

4.1.1 Diskussionsfragen

Die ersten Fragen, die in der Einheit begegnen, sind an den Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin gerichtet, unter der Überschrift «Thema für mich». Dies ist aus kindertheologischer Sicht zu begrüßen, da die Lehrkraft sich, wie oben gezeigt, mit dem Stoff einerseits gut genug auseinandergesetzt haben sollte, um verschiedene Deutungen und Meinungen zu kennen, andererseits aus dem Theologisieren mit Kindern auch einen Erkenntniszuwachs für sich selbst erwarten darf. In diesem Fall sind die Fragen jedoch nur zum Thema der Leiterschaft gestellt, nicht zur Bibelstelle.¹⁷²

Fragen an die Kinder werden in zwei Elementen der Einheit angeboten. Erstens während der Erzählung der biblischen Geschichte. Diese lauten:

1. «Was denkt ihr – wie könnte Gott darauf reagieren?» (nachdem Mose eingewandt hat, die Israeliten werden ihm nicht glauben),
2. «Was wird Mose wohl jetzt zu Gott sagen?» (nachdem Gott Mose die drei Wunderzeichen gegeben hat) und schliesslich
3. «Was meint ihr – ist Mose jetzt wohl endlich überzeugt?»¹⁷³

Diese Fragen lassen die Kinder während der Erzählung sowohl ihr Gottesbild als auch ihre Erwartungen an Mose reflektieren und zum Ausdruck bringen. Es ist jedoch fraglich, wie hoch die Erwartung an die erzählende Person ist, an jeder dieser Stellen eine ganze Diskussion anzuleiten, oder ob nicht eher eine kurze Bestandesaufnahme der Meinungen gemacht wird. Ist letzteres der Fall, werden die Kinder ihre Meinungen und Meinungsunterschiede höchstens zur Kenntnis nehmen können, nicht aber in einen tieferen Prozess der Reflexion hineinkommen. Die letzte der drei Fragen ist ausserdem etwas suggestiv formuliert, mit der impliziten Mitteilung, Mose müsste jetzt doch endlich überzeugt sein. Dies ist theologisch nachvollziehbar, da Gott im Verlauf des Gesprächs mehrfach seine Macht zeigt und Mose verspricht, bei ihm zu sein, doch die Formulierung kommuniziert eine Wertung von Moses Verhalten, die ein Kind in seiner Identifikation mit Mose oder der tieferen Auseinandersetzung mit seiner Handlungsmotivation stören könnte. Auch weil es sich um eine Ja/Nein-Frage

¹⁷² Vgl. ebd.

¹⁷³ Gera u. Gera, Erzählvorschlag, s. Anhang.

handelt sind die Antwortmöglichkeiten eingeschränkter, als wenn man beispielsweise fragen würde «Was meint ihr, warum Mose immer noch nicht überzeugt ist?».

Zweitens werden im vertiefenden Gespräch weitere Fragen vorgeschlagen zum Thema «Anführer Sein». Diese beziehen sich mehrheitlich auf die Lebenswelt und Erfahrungen der Kinder:

- Von wem lasst ihr euch gerne etwas sagen und von wem nicht? Warum?
- Wie ist ein guter Anführer? Was muss ein guter Anführer können?
- Warum wollte Mose kein Anführer sein?
- Habt ihr auch schon mal das Gefühl gehabt, ihr schafft etwas nicht? Wie war das für euch?¹⁷⁴

M.E. wäre für ein noch stärker theologisierendes Gespräch eine engere Verknüpfung zur Bibelgeschichte notwendig, zum Beispiel mit einer erweiternden Frage zu dem Unterschied, den Gottes Gegenwart für einen Anführer bzw. eine Anführerin macht. Positiv zu bemerken ist die Offenheit der Fragen, die zur Reflexion der eigenen Erfahrungen und Meinungen einlädt.

Die methodische Umsetzung des Gesprächs mit einem Ball, der von Kind zu Kind geworfen wird, bis jedes zu einer Frage einen Beitrag leisten konnte,¹⁷⁵ ermöglicht sehr unkompliziert die Gleichberechtigung der Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen, da einfach angezeigt werden kann, wer sich noch melden möchte. Um ein theologisches Gespräch daraus zu entwickeln wäre die Gesprächsleitung herausgefordert, weiterführende Fragen an die Aussagen der Kinder anzupassen. Diese Fragen müssten nicht identisch mit den vorgeschlagenen Fragen der Zeitschrift sein.

Dem Hinweis, dass dieses vertiefende Gespräch sich nicht für jüngere Kinder eigne (bei der Zielgruppe der Zeitschrift 7-8-Jährige),¹⁷⁶ würde vermutlich die Mehrheit der in dieser Arbeit zitierten Religionspädagogen und -pädagoginnen widersprechen.

¹⁷⁴ Gera u. Gera, Wer, ich?!, 32.

¹⁷⁵ Vgl. ebd.

¹⁷⁶ Vgl. ebd.

4.1.2 Alternative Methoden

Neben der Gesprächsrunde und dem Austausch innerhalb der Geschichte ist nur eine der vorgeschlagenen Aktivitäten eine Aufgabe, die die Reflexion der Kinder fordert. Diese ist die «warme Dusche» und wird mit dem Thema Leiterschaft verbunden.¹⁷⁷ Bei dieser sollen die Kinder einander auf ein Blatt auf dem Rücken schreiben, weshalb sie gute Anführer und Anführerinnen wären. Die Aufgabe setzt die Reflexion der Eigenschaften eines Anführers bzw. einer Anführerin voraus, die dann auf die anderen Kinder übertragen werden. Obwohl dies eine reflektierende Aufgabe ist, kann sie nicht als spezifisch theologisch bezeichnet werden.

4.1.3 Angebotenes Wissen

Die Informationen unter «Vorbereiten» fassen die Geschichte von Mose und dem Volk Israel in Ex 1–2 zusammen und schlagen sie auch als Einstieg für die Kinder bei der Durchführung der Einheit vor.¹⁷⁸ Wie oben ausgeführt ist dies für ein volleres Verständnis der Geschichte sehr wichtig. Ausserdem werden für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Begriffe «Levit» und «Heiligkeit» kurz erläutert, und es wird eine Begründung gegeben, warum Mose seine Schuhe ausziehen sollte. Zudem werden innerbiblische Parallelen zur Erscheinung Gottes im Feuer aufgezeigt, jedoch bleiben diese unkommentiert.¹⁷⁹ Kommentare zu den Auslegungsmöglichkeiten der Bibelstelle bleiben aus. Diese Informationen sollen bei Bedarf den Kindern weitergegeben werden, allerdings ist im Programm kein expliziter Raum dafür vorgesehen.

Während der Erzählung wird hingegen darauf hingewiesen, den Kindern mögliche Erklärungen als Hilfestellung zu geben. Allerdings sind diese Informationen nicht alle korrekt. So wird von «Israel» als besonderem Namen *Abrahams* gesprochen, und der Honig, der im verheissenen Land fließen soll, wird als Bienenhonig verstanden, obwohl sich Kommentare zu dieser Bibelstelle einig sind, dass es sich um Dattelsyrup o.ä. handelt.¹⁸⁰ Die Entscheidung für diese zwei Erklärungen ist ferner überraschend, weil hier die Erklärung für «heilig» ebenso sinnvoll wäre und ausfällt.

¹⁷⁷ Vgl. ebd., 33.

¹⁷⁸ Vgl. ebd., 32.

¹⁷⁹ Vgl. ebd., 31.

¹⁸⁰ Vgl. Alexander, Exodus, 86.

Ausserdem wird die Erklärung zum Namen Israel in Verbindung mit den «Kindern Israels» gebracht; eine Bezeichnung für das Volk Israel, das in der Bibel an dieser Stelle nur einmal verwendet wird (ansonsten «Israeliten»), und vermutlich einige Kinder verwirren dürfte, warum Gott sich nur für die Kinder, nicht aber für ihre Eltern interessiere.

Aus kindertheologischer Sicht wird hier nur wenig spezifisches Wissen angeboten. Dies ist aufgrund der starken Fokussierung auf die Leiterschaftsthematik verständlich, es erschwert jedoch das Theologisieren mit den Kindern.

4.1.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext

Die Bibelgeschichte, wie sie hier nacherzählt wird ist stark verkürzt.¹⁸¹ Die Angabe der Bibelstelle weist bereits darauf hin, dass die Verse 3,11-22 nicht erzählt werden, aber auch in den übrigen Versen entfällt einiges. Mit dieser Verkürzung wird der Text so weit geglättet, dass kaum noch offene Interpretationsfragen bleiben.

Der Engel des HERRN wird mit einer Stimme ersetzt, die Mose direkt mit Gott identifiziert.¹⁸² Obwohl in der Beschreibung des Themas von einem Streitgespräch zwischen Mose und Gott die Rede ist,¹⁸³ bleibt nicht viel von dem biblischen Gespräch erhalten: der erste Einwand Moses wird zu einer unausgesprochenen rhetorischen Frage, und es bleiben lediglich der Einwand, dass er nicht sprechen könne und der letzte Ausruf: «Schick lieber den Richtigen nach Ägypten, aber doch nicht mich!»¹⁸⁴. Nebst diesen Kürzungen wird ebenfalls der Zorn Gottes ausgeklammert. Die Nacherzählung seiner letzten Antwort legt mit der Einleitung «Ach Mose» eher Enttäuschung nahe.¹⁸⁵

Der Erzähltext, wie er hier vorgeschlagen wird, ermöglicht nur bedingt ein theologisches Gespräch, da die Geschichte als sehr eindeutig vorgestellt wird. Die offene Frage, die bleibt, ist: Warum wollte Mose nicht gehen? Alle weiteren Fragenkreise, die in 2.2 angedacht wurden, entfallen bei dieser Darstellung der Geschichte.

¹⁸¹ Vgl. Gera u. Gera, Erzählvorschlag, s. Anhang.

¹⁸² Vgl. ebd.

¹⁸³ Vgl. Gera u. Gera, Wer, ich?!, 31.

¹⁸⁴ Gera u. Gera, Erzählvorschlag, s. Anhang.

¹⁸⁵ Dies könnte jedoch in der Umsetzung durch die Lesart beeinflusst werden.

4.1.5 Abschliessende Gedanken zu SevenEleven

Besonders aufgrund der Verkürzung des Bibeltexes werden bereits in der Begegnung mit der biblischen Geschichte sehr viele Interpretationsmöglichkeiten ausgeklammert. Es ist ausserdem schade, dass die Fragen, die das grösste theologische Potenzial haben nicht im Kontext einer Diskussionsrunde gestellt werden, sondern in die Geschichte integriert werden und somit weniger Raum zur Entfaltung haben. Kindertheologisch zu arbeiten wäre anhand dieses Stundenentwurfs möglich, bräuchte aber einen sehr gezielten Einsatz der beschriebenen Gedanken und auf jeden Fall eine Ausweitung der biblischen Geschichte.

4.2 JUMAT

JUMAT ist eine Zeitschrift mit wöchentlichem Material und Stundenentwürfen für Jungschargruppen, mit der Zielgruppe 8-12-jähriger Kinder.¹⁸⁶ Seit 2020 wird sie digital auf der Plattform jugendarbeit.online bereitgestellt.¹⁸⁷ Für dieses Kapitel wurde die Lektion 9 der Woche 29.08.-04.09.2022 «Gott lässt nicht locker» von Christa Wermuth verwendet.

JUMAT Lektionen werden strukturiert in sieben Teilabschnitte. «Das Ziel» umfasst einen «Starter» Gedanken für neue Kinder und einen «Checker» Gedanken für Kinder, die schon lange dabei sind. Diese Zweiteilung des Zielgedankens berücksichtigt die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte und Wissensstände der Kinder und ist daher aus kindertheologischer Sicht zu begrüssen. Die Rubrik «Der Text an sich» gibt allgemeine exegetische Gedanken, «der Text für mich» erklärt persönliche Überlegungen des Autors bzw. der Autorin, «der Text für dich» knüpft an die Lebenswelt der Kinder an. Unter der Überschrift «der Text erlebt» werden Möglichkeiten zur Verkündigung vorgeschlagen, die in «der Text gelebt» unterschiedlich vertieft werden. Schliesslich gibt die Rubrik «(T)Extras» unterschiedliche weitere Elemente zur Ergänzung des Programms.¹⁸⁸

Die vorliegende Lektion ist thematisch auf Gaben und Berufung fokussiert. Für die «Starter» soll sich die Einheit auf Gott als Geber der Fähigkeiten konzentrieren,

¹⁸⁶ Vgl. N.N., JUMAT, jugendarbeit.online.

¹⁸⁷ Vgl. N.N., JUMAT, ec.de.

¹⁸⁸ Vgl. N.N., JUMAT, jugendarbeit.online.

für die «Checker» wird das Ziel Gottes, Kinder in seinen Plänen zu gebrauchen ins Zentrum gerückt. Es soll also unterschieden werden zwischen dem existenten Gott, der Fähigkeiten gibt, und dem fordernden Gott, der eine Antwort von den Kindern möchte. Im weiteren Verlauf des Stundenentwurfs werden diese unterschiedlichen Zielgedanken jedoch nicht explizit ausgearbeitet; stattdessen liegt der Fokus auf dem zweiten.

4.2.1 Diskussionsfragen

Anders als in der SevenEleven Einheit verwendet die JUMAT Lektion wenig Fragen. Das Gespräch (unter «der Text gelebt») ist abgesehen von einer Frage an die Kinder zu Beginn («wie sie mit Beauftragungen, Aufgaben, Bitten der Eltern umgehen»¹⁸⁹) und einer weiteren zu Gottes Reden («ob sie so etwas schon mal erlebt haben»¹⁹⁰) mehr wie ein Vortrag oder eine Andacht gestaltet, mit sehr vielen Gedanken, die es scheinbar zu vermitteln und nicht zu diskutieren gilt.

Von den zwei Fragen kann nur die zweite direkt zum Theologisieren führen. Die erste Frage könnte als Ausgangspunkt für verschiedene theologische Gedankengänge dienen (z.B. Was verlangt Gott von den Menschen?, Inwiefern hat Gott Ähnlichkeiten mit Eltern?, ...), jedoch bleiben weitere Fragen aus.

Viel offener wird hingegen der Merkvers bearbeitet («Ich will mit dir sein»), denn zu diesem soll überlegt werden, was seine Bedeutung in unterschiedlichen Alltagssituationen sein könnte.¹⁹¹ Hier wird ohne vorgegebene Interpretation den Kindern Raum gegeben, den Bibelvers zu reflektieren und auf ihre Lebenswelt zu beziehen. Die Formulierung, dass dies «gemeinsam»¹⁹² geschehen soll, betont die Symmetrie im Gespräch.

4.2.2 Alternative Methoden

Die Lektion konzentriert sich bei der gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Bibeltext und dem Thema Berufung und Fähigkeiten vorwiegend auf verbale Methoden (Gesprächsrunde zur Geschichte, Diskussion zum Merkvers). Von den

¹⁸⁹ Wachsmuth, Gott lässt nicht locker, Gespräch.

¹⁹⁰ Ebd.

¹⁹¹ Vgl. ebd., Merkvers.

¹⁹² Ebd.

alternativen Aktivitäten ist die einleitende Idee, den Kindern herausfordernde Aufgaben zu stellen, die Einzige, die auf Reflexion zielt. Um sie theologisch fruchtbar zu machen, wäre es sinnvoll, die Aktivität nach dem Erzählen der Geschichte wieder aufzugreifen, um eine Verknüpfung des Erlebten und eine mögliche Identifikation mit Mose zu unterstützen. Dies bleibt jedoch in der Lektion aus und die Aktion wird lediglich als einleitendes Element für sich stehen gelassen.

4.2.3 Angebotenes Wissen

Unter «der Text an sich» wird viel Hintergrundwissen zur Umwelt der Geschichte für die Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen bereitgestellt. Es werden auch innerbiblische Bezüge hergestellt sowohl zu den Erzvätern (Abrahamsbund) als auch zu Pfingsten (Gottes erscheinen im Feuer) und der Selbstbezeichnung Jesu («Ich, ich bin...»). Für die Kinder wird dieses Wissen nicht noch einmal wiederholt und auch die Vorgeschichte wird nicht angesprochen. Offenbar soll der Pädagoge oder die Pädagogin dieses Wissen bei Bedarf frei einbringen. Zwar wird mit der Idee 2, die Erkenntnis der Verwandtschaft zwischen «Beruf» und «Berufung» den Kindern präsentiert, jedoch ist dieses Wissen nicht für das Verständnis der Geschichte oder des Themas unbedingt notwendig oder hilfreich (einerseits wird Mose nicht zu seinem *Beruf* als Schafhirte *berufen*, andererseits wird im Stundenentwurf betont, dass eine *Berufung* auch eine kleine Aufgabe sein kann).

Eine andere Art Wissen, das den Kindern angeboten werden soll, ist jedoch die persönliche Erfahrung der Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen bei der Diskussion um Gottes Stimme. Diese Erfahrung kann insofern als Wissen verstanden werden, als sie den Kindern Möglichkeiten aufzeigt, die ihnen vielleicht noch nicht bekannt waren. In der Folge kann dies ihr Verständnis davon verändern, was es heisst, Gottes Stimme zu hören.

4.2.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext

Die JUMAT Lektion macht zwei Vorschläge zur Erzählung der biblischen Geschichte. Erstere ist eine Nacherzählung, bei der die Verse 16-22 von Kapitel 3 weggelassen werden. Wie in der Nacherzählung von SevenEleven wird der Engel des HERRN

einfach mit einer Stimme ersetzt, die Mose ruft.¹⁹³ Die Aussage Gottes, dass das Opfer der Israeliten am Berg Mose ein Zeichen sein wird, wird ebenfalls weggelassen, aber ausser diesen Anpassungen bleibt die Nacherzählung trotz des Erzählstils sehr nahe an dem Bibeltext. Die zweite Möglichkeit ist es, den Bibeltext direkt aus der Bibel vorzulesen. Diese ist aus kindertheologischer Sicht (wenn es der Entwicklungsstand der Kinder zulässt)¹⁹⁴ zu bevorzugen, da den Kindern eine möglichst wenig vorinterpretierte Version der Geschichte vorgelegt wird. In diesem Fall gibt es jedoch wenig Unterschiede zwischen den zwei Versionen.

Die Auslegungsmöglichkeiten zum Bibeltext, die angeboten werden, sind vor allem den exegetischen Überlegungen zu entnehmen. Mehrheitlich wird hier jeweils eine Auslegung gemacht, so z.B., dass V12 den wichtigsten Satz des Textes enthält.¹⁹⁵ Dort, wo verschiedene Auslegungsmöglichkeiten angedeutet werden (der Name Gottes wird an einer Stelle mit einem Diamanten verglichen, der «das Licht in viele Facetten bricht»¹⁹⁶), wird der Blick schnell wieder auf eine einzige Bedeutung gerichtet («*Dafür* steht er mit seinem Namen»¹⁹⁷ [Hervorhebung L.W.]).

Es ist nicht möglich zu bestimmen, ob die thematische Festlegung auf Begabungen zur Auslegung führte, dass Gott Fähigkeiten in Mose sah, die er selbst nicht kannte,¹⁹⁸ oder ob diese Auslegung das Thema der Einheit nahelegte. Doch auch hier wäre es möglich gewesen, mit den Kindern über Begabungen zu sprechen und gleichzeitig die Möglichkeit offen zu lassen, dass Gott Mose trotz mangelnder Fähigkeiten hätte berufen können.

4.2.5 Abschliessende Gedanken zu JUMAT

Die Gründung auf dem Bibeltext ist im JUMAT im Vergleich zur SevenEleven Einheit erheblich grösser, was aus kindertheologischer Perspektive sehr positiv zu bewerten ist. Auch die exegetischen Überlegungen und innerbiblischen Parallelen bieten mehr Reflexionsmöglichkeiten in der Vorbereitung. In der weiteren Beschreibung der

¹⁹³ Vgl. ebd., Verkündigung.

¹⁹⁴ Vgl. Zimmermann, Auslegungskunst, 34.

¹⁹⁵ Vgl. Wachsmuth, Gott lässt nicht locker, Der Text an sich.

¹⁹⁶ Ebd., Der Text für mich.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ Vgl. ebd., Der Text für dich.

Einheit werden diese Überlegungen kaum berücksichtigt, da das gewählte Thema relativ eng verfolgt wird. Zudem ist besonders schade, dass die genannte Berücksichtigung von «Stärtern» und «Checkern» kaum weiter ausgearbeitet wird. Diese wäre besonders im kindertheologischen Verständnis von domänenspezifischer Entwicklung ein Ausgangspunkt, der unbedingt weiter vertieft und ausgereift werden sollte.

4.3 Jungschar Let's Go! 3

Zuletzt werden zwei Einheiten aus dem Buch «Jungschar Let's Go! 3» aus dem Jahr 2007 analysiert. In diesem wurde die Geschichte von Ex 3,1-4,17 in zwei Einheiten aufgeteilt, die erste beschränkt sich auf Ex 3,1-22, und trägt den Titel: «Gott sagt: 'Ich bin da!'¹⁹⁹ die zweite, mit dem Titel «Ja, aber...»²⁰⁰ auf Ex 4,1-17. Die Einheiten wurden von verschiedenen Autoren verfasst, folgen aber demselben Aufbau und werden in den folgenden Unterkapiteln gemeinsam behandelt.

Wie die JUMAT Lektion werden diese Einheiten in sieben Elemente unterteilt: einen Zielgedanken, Merkvers, Erklärungen zum Text, die Situation der Jungscharler, Andacht, Bibelarbeit und Vertiefung in der Kleingruppe.²⁰¹ Nicht alle der Elemente werden gefüllt, und gewisse Gedanken gelten für mehrere Teile der Einheit. Dies weckt den Eindruck, dass die Einheit modular gedacht ist, bei der man also die Bausteine unterschiedlich kombinieren kann.

4.3.1 Diskussionsfragen

Die Einheit zu Ex 3 enthält nebst den Fragen für die Kinder auch bei den Erklärungen zum Text zwei Reflexionsfragen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: «Ob [die Israeliten] noch daran glauben können, dass [Gottes Hilfe] wahr wird? [...] Werden die Israeliten [Mose], der selber nicht als Sklave in Ägypten gelebt hat, akzeptieren?»²⁰² Besonders die erste Frage regt an, die Situation der Israeliten und ihr Gottesbild zu reflektieren.

¹⁹⁹ Born u.a., Gott sagt, 246.

²⁰⁰ Schmidt, Ja aber, 253.

²⁰¹ Vgl. ebd., 253-261.

²⁰² Born u.a., Gott sagt, 247.

Für die Gespräche mit den Kindern, die sowohl in der Andacht (und/oder der Vertiefung) als auch in der Bibelarbeit Raum bekommen, werden verschiedene Fragen vorgeschlagen. Bei der Andacht bzw. Vertiefung²⁰³ geht es thematisch um das Alleinsein respektive darum, wie es ist, wenn jemand für dich da ist. Besonders bei der Vertiefung in der Kleingruppe wird hierbei der Fokus auf Gott als «achtende Gegenwart» gesetzt, und obwohl dies aus einer Diskussion erwachsen könnte, wird in der verwendeten Sprache («Wir *betonen*, dass das auch für Gott gilt.»²⁰⁴ [Hervorhebung L.W.]) die Vermittlung dieses Gedankens nahegelegt.

Im Hauptteil der Bibelarbeit werden offene Fragen vorgeschlagen, die die Angst Moses thematisieren. Diese könnten in ein theologisches Gespräch über Gottes Gegenwart auch in schwierigen Situationen führen, es werden jedoch bereits Auslegungen und Fokussierungen in der Fragestellung selbst vorgenommen: «Wovor hat Mose Angst?» impliziert, *dass* er Angst hat; «Wie hilft ihm Gott, ...» impliziert, *dass* Gott ihm hilft, usw.²⁰⁵

In der Einheit zu Ex 4,1-17 werden neben den Fragen zum Thema Hilfe erbitten (s. 4.3.2) in der Rubrik Bibelarbeit weitere Fragen für die Kinder gestellt. Diese sind sehr ähnlich zu den Fragen der vorherigen Einheit, und behandeln ebenfalls die Angst bzw. Unsicherheit Moses. Diese Überlegungen werden dann auf die Lebenswelt der Kinder übertragen («Wie ist das bei uns?»²⁰⁶). Diese und auch die letzte Frage der Vertiefung («Wer kann euch helfen/unterstützen?»²⁰⁷) könnten auch zur Reflexion über das Gottesbild führen, dies bleibt jedoch ausserhalb einer empirischen Untersuchung offen, da es von den Antworten der Kinder abhängt, ob sie diese Frage auf Gott, oder Menschen in ihrem Umfeld beziehen.

4.3.2 Alternative Methoden

Ausser dem Gespräch werden keine alternativen Methoden zur Verarbeitung bzw. Reflexion der biblischen Geschichte vorgeschlagen ausser in der zweiten Einheit, als Einstieg zur Andacht. Hier sollen die Kinder in Paaren Aufgaben lösen, bei denen sie

²⁰³ Die Fragen sind an diesen Stellen nur in Nuancen unterschiedlich, vgl. ebd., 249-250.

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ Vgl. ebd.

²⁰⁶ Schmidt, Ja aber, 258.

²⁰⁷ Ebd., 259.

merken, dass es (beinahe) unmöglich ist, sie alleine zu lösen. Dieses Erlebnis wird zur Grundlage eines Gesprächs darüber Hilfe zu brauchen und zu erbitten.²⁰⁸ Dies soll anschliessend mit der Geschichte aus Ex 4,1-17 verknüpft werden, mit einem Fokus auf Moses Angst, alleine die Aufgabe vor ihm auszuführen, und die Hilfe, die ihm Gott bietet.²⁰⁹ Die Methode wird somit zur Reflexion der eigenen Gedanken zu Hilfsbedürftigkeit eingesetzt, leitet jedoch nicht tiefer in eine theologische Reflexion (z.B. darüber, ob und wie Gott konkret helfen kann) ein.

4.3.3 Angebotenes Wissen

Wie bei den bereits analysierten Stundenentwürfen werden auch hier für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen exegetische Überlegungen zum Text zusammengefasst. *Personen, Orte, und Begriffe* werden besonders hervorgehoben.²¹⁰ In der Einheit zu Ex 3 wird die Macht des Pharaos als Wissen für die Kinder genannt, um ihnen Verständnis für Moses Widerwille zu erleichtern. Wie bei den anderen Vorbereitungshilfen bleibt es im Ermessen der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters, wieviel dieses angebotenen Wissens an die Kinder weitergegeben werden soll.

Die Vorgeschichte von Ex 1-2 wird nicht eingeführt für die Kinder, wobei dies auch auf die Struktur des Buches, dass die Erzvätergeschichte chronologisch durcharbeitet, zurückgeführt werden kann. Wenn die Kinder jede Woche eine Einheit erleben, sollten sie die Vorgeschichte kennen. Dies ist bei den anderen Vorbereitungshilfen nicht eine gegebene Annahme.

4.3.4 Auslegungsmöglichkeiten und Nähe zum Bibeltext

In beiden Einheiten wird vorgeschlagen, die Geschichte gemeinsam in der Bibel zu lesen. In der Einheit zu Ex 4,1-17 wird zusätzlich eine Erzählung von Mose in der ersten Person präsentiert. In dieser wird der Fokus auf Moses Unsicherheit in den Fokus gerückt («Als Gott mit mir sprach, war mir ganz schön mulmig zumute. [...] Und trotzdem konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich das Volk Israel aus Ägypten führen könnte.»²¹¹), aber grundsätzlich bleibt die Erzählung nah am Grundtext.

²⁰⁸ Vgl. ebd., 256-257.

²⁰⁹ Vgl. ebd.

²¹⁰ Vgl. Born u.a., 247-248.

²¹¹ Schmidt, Ja aber, 257.

In den Erklärungen zum Text werden in beiden Einheiten bereits gewisse Auslegungen nahe gelegt. In «Gott sagt: ‘Ich bin da!’» wird jedoch zu der Symbolik des Schuhe-Ausziehens mehr als eine Erklärung gegeben. Dies ist die einzige Stelle in den untersuchten Stundenentwürfen, die auf diese Art verschiedene Verstehensmöglichkeiten nebeneinander stehen lässt.²¹² Zu den Gesprächsimpulsen werden in beiden Einheiten leitende Gedanken mitgegeben, die als richtungsweisend für die Diskussionen verstanden werden können.

4.3.5 Abschliessende Gedanken zu Jungschar Let’s Go! 3

Obwohl die Einheiten viele Fragen bieten, bewegen sie sich auch hier vorwiegend auf einer Ebene, die sich nur dann als theologisch erweisen könnte, wenn stark christlich sozialisierte Kinder sie diskutierten. Die praktischen Erlebnisse und Erfahrungen werden viel klarer fokussiert als beispielsweise das Gottesbild, das in der Perikope gezeigt wird.

Interessanterweise erklärt die Einheit «Ja, aber...» die Perikope bezüglich Moses Begabungen genau anders als die JUMAT Lektion: hier ist Moses Unfähigkeit nicht einfach seine Wahrnehmung, sondern Gott kann ihn trotz seinen Einschränkungen gebrauchen. Dies zeigt exemplarisch die unterschiedlichen Auslegungsmöglichkeiten auf, die Kindern als solche kennen lernen, und dann reflektieren könnten.

5. Überlegungen zu einer kindertheologischen

Vorbereitungshilfe zu Exodus 3,1-4,17

Wie aus den vorangehenden Kapiteln hervorgeht, steht Kindertheologie in einer unlöslichen Spannung zwischen kindergeleiteten Gesprächen und pädagogischen Absichten. Im christlichen Kontext wird diese Spannung zusätzlich durch den Anspruch auf «Rechtsgläubigkeit» verstärkt.

Obwohl es aus kindertheologischer Perspektive verlockend sein könnte, einfach viele exegetische und interpretative Informationen bereitzustellen, um dann den Kindern in die Richtung zu folgen, die sie einschlagen, ist es durchaus auch

²¹² Vgl. Born u.a., Gott sagt, 246.

möglich mit einem bestimmten Fokus kindertheologisch zu arbeiten. Vorbereitungshilfen sollten jedoch einen Schritt weiter gehen und auch für die Durchführung Unterstützung bieten, was bei einem zu offenen (oder gar fehlenden) thematischen Rahmen schlichtweg nicht praktikabel ist.

Es wäre jedoch denkbar, dass eine Vorbereitungshilfe, die viele Interpretationsmöglichkeiten offenlässt, in den exegetischen Überlegungen mit Symbolen arbeiten könnte, die das besonders Relevante für verschiedene Themen markieren. Auch ein modular aufgebauter Stundenentwurf, der verschiedene Pfade skizziert und die von JUMAT verwendete Aufteilung in «Starter» und «Checker» berücksichtigt wäre sicher im Sinne der Kindertheologie.

Wie bei der SevenEleven Einheit wäre eine kurze Erarbeitung der Vorgeschichte wichtig, denn diese gibt notwendiges Kontextwissen. Für die biblische Geschichte könnte man nebst der Option einer eigenen Nacherzählung eine leicht verständliche Bibelübersetzung verwenden, wie z.B. die in dieser Arbeit verwendete NLB, oder eine Kinderbibel, die bewusst nahe am Grundtext erzählt, wie die Elberfelder Kinderbibel. Bei diesen Optionen umgeht man die Gefahr der Gewichtung der eigenen Interpretation.²¹³

Eine Gesprächsrunde wäre ein zentrales Element, wobei es auch bei diesem Ansatz wichtig ist, andere, auch kreative, Bearbeitungsmethoden zu finden. So könnte man z.B. zu der Geschichte ein Standbild erarbeiten, oder jedes Kind ein Bild malen lassen, von dem, was es besonders wichtig fand. Für eine Diskussionsrunde dürfte ein kindertheologischer Stundenentwurf ähnliche Fragen verwenden, wie sie in 2.2 erarbeitet wurden.

Gerade bei einer thematischen Fokussierung könnte im christlichen Kontext das Gebet als Gefäss genutzt werden, in dem die Kinder auch über das reflektieren können, das sie beschäftigt, aber nicht zur Sprache gekommen ist. Jedes Kind könnte im Gebet Gott erzählen, was ihm oder ihr wichtig geworden ist, oder was es noch für Fragen hat.

Insgesamt erwecken die analysierten Stundenentwürfe den Eindruck, so stark an der Lebenswelt der Kinder orientiert zu sein, dass sie an Gott an sich vorbeiziehen. Dies wirft die extrem kritische Frage in den Raum, ob Gott unabhängig von seinem

²¹³ Vgl. Zimmermann, Auslegungskunst, 35.

direkten Einfluss auf den Alltag als für Kinder irrelevant verstanden wird. Obwohl auch die Kindertheologie vom Kind aus denken will und soll, wäre es vorstellbar, gerade bei «Gott» als grosser Kinderfrage,²¹⁴ diesen theologischen Gedanken auch deshalb mehr Raum zu geben, und möglicherweise gerade dadurch die Relevanz des Glaubens im Alltag zu erhöhen.

6. Fazit und Ausblick

Das Ziel dieser Arbeit war es, zu untersuchen, welchen Beitrag der kindertheologische Ansatz in der Gemeindepädagogik leisten kann. Durch die anfängliche Darstellung der Kindertheologie wurde gezeigt, dass sie trotz gewisser Spannungen zum Wahrheitsanspruch christlicher Lehre und dem teils unklaren Verhältnis zwischen eigenständiger Entdeckung und Vermittlung, durchaus Chancen für die Gemeindepädagogik bringt, gerade in Bezug auf die Entwicklung eines eigenständigen Glaubens. Gerade wenn die Theologie als Prüferin des Glaubens verstanden wird,²¹⁵ und gesehen werden konnte, dass Kinder zu theologischem Denken fähig sind, sollte dies nicht nur im schulischen, sondern gerade im gemeindepädagogischen Kontext aufgegriffen werden.

Ohne einen Anspruch darauf, dass die in dieser Arbeit untersuchten Vorbereitungshilfen vollumfänglich repräsentativ sind für die aktuelle Gemeindepädagogik, kann dennoch exemplarisch festgehalten werden, dass Kindertheologie kaum ermöglicht oder ermutigt wird. Die Anregungen zu Diskussionen bewegen sich vorwiegend ausserhalb des theologischen Bereichs, und es wird sich gerade bezüglich Gottes Wesen vor allem noch auf Vermittlung konzentriert.

Was diese Arbeit nur sehr knapp angeschnitten hat, ist die Frage nach der hohen Lehrkompetenz, die bei der Kindertheologie erforderlich ist. Im Gemeinde- oder Jungscharkontext arbeiten viele Personen, oft auch Jugendliche und junge Erwachsene, die weder pädagogisch noch theologisch ausgebildet sind, sondern sich ehrenamtlich engagieren und durch praktische Erfahrung ihre Kompetenz erweitern.

²¹⁴ Vgl. Zimmermann, Kindertheologie, 190.

²¹⁵ Vgl. Nisus, christlicher Glaube, 9.

Für diese Personen wäre in kindertheologisch ausgelegten Vorbereitungshilfen qualitativ hochwertiges theologisches Wissen unverzichtbar, und auch die Frage nach Weiterbildung wäre interessant und in einer weiteren Arbeit zu thematisieren.

Schliesslich bleibt die Frage, die am Anfang dieser Arbeit steht, noch offen: Obwohl Vermutungen angestellt werden können, dass Kindertheologie Kinder in ihrem Glauben wachsen lässt und einen eigenständigen, tragfähigen Glauben fördert, wäre eine endgültige Klärung dieser Frage in einer Langzeitstudie zu beantworten, die den Einfluss dieses Ansatzes auf den Glauben von Kindern über mehrere Jahre bis ins Jugendalter beobachten könnte.

Literaturverzeichnis

- Alexander, T. Desmond:** Exodus, Apollos Old Testament Commentary Bd. 2, London u.a., 2017.
- Benno, Jacob:** Das Buch Exodus, Stuttgart 1997.
- Born, Marius u.a.:** 27. Gott sagt: «Ich bin da!», in: **Zimmermann, Dagmar** (Hg.): Jungschar Let's Go! 3. 41 Entwürfe für die Jungschar. Vätergeschichten in der Bibel, Jungschar Let's Go! Bd. 3, Kassel 2007, 246-252.
- Büttner, Gerhard; Bucher, Anton:** Kindertheologie — eine Zwischenbilanz, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 57:1 (2005), 35-46.
- Büttner, Gerhard; Dieterich Veit-Jakobus:** Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Göttingen ²2016.
- Damm, Hans Heinz:** Midian, Midianiter, in: Calwer Bibellexikon, ²1967, 904.
- Dozeman, Thomas B.:** Commentary on Exodus, ECC, Cambridge u.a. 2009.
- Dreytza, Manfred, u.a.:** Das Studium des Alten Testaments. Eine Einführung in die Methoden der Exegese, Bibelwissenschaftliche Monographien Bd. 10, Wuppertal, Giessen ²2007.
- Freudenberger-Lötz, Petra:** Kompetenzorientierung und Kindertheologie in «Spuren lesen 1./2. Schuljahr», in: **Bucher, Anton u.a.** (Hg.): «Jesus würde sagen: Nicht schlecht!» Kindertheologie und Kompetenzorientierung, Jahrbuch für Kindertheologie Sonderband, Stuttgart 2011, 105-115.
- Gera, Sonja; Gera, Günter:** «Wer, ich?!», in: SevenEleven 23 (2025), 31-33.
- Gertz, Jan:** Tora und Vordere Propheten, in: **Gertz, Jan** (Hg.): Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, Göttingen ⁶2019, 193-312.
- Gesenius, Wilhelm:** 7̄ (Gesenius¹⁸), 436-439.
- Härle, Wilfried:** Dogmatik, Berlin ⁵2018.
- Hilbrands, Walter:** Exodus – Levitikus – Numeri, in: **Hilbrands, Walter u.a.:** Einleitung in das Alte Testament. Ein historisch-kanonischer Ansatz, Giessen 2023, 505-578.
- Hofmann, Renate:** Batman in der Weihnachtsgeschichte? Kinder als Exeget/innen des Weihnachtsevangeliums Lk 2,1-21, in: **Bucher, Anton u.a.** (Hg.): «Im Himmelreich ist keiner Sauer». Kinder als Exegeten, Jahrbuch für Kindertheologie Bd. 2, Stuttgart 2003, 132-139.

- Kürle**, Stefan: Das zweite Buch Mose, Edition C Bibelkommentar Altes Testament, Bd. 4, Holzgerlingen 2022.
- Leonhardt**, Rochus: Grundinformation Dogmatik, Göttingen ⁵2023.
- Müller**, Peter: «Da mussten die Leute erst nachdenken...» Kinder als Exegeten – Kinder als Interpreten biblischer Texte, in: **Bucher**, Anton u.a. (Hg.): «Im Himmelreich ist keiner Sauer». Kinder als Exegeten, Jahrbuch für Kindertheologie Bd. 2, Stuttgart 2003, 19-30.
- N.N.**: Bote des HERRN, in: <https://www.bibleserver.com/search/ZB.ELB/bote%20des%20HERRN> (30.1.2025).
- N.N.**: JUMAT, in: <https://www.ec.de/jumat/> (30.1.2025).
- N.N.**: JUMAT, in: https://www.jugendarbeit.online/dpf_redaktion/jumat/ (30.1.2025).
- Nisus**, Alain (Hg.): Das grosse Buch vom christlichen Glauben, Lausanne 2017.
- Pemsel-Maier**, Sabine: Kindertheologie und theologische Kompetenz: Anstösse zu einer Theologie für Kinder, in: **Bucher**, Anton u.a. (Hg.): «Jesus würde sagen: Nicht schlecht!» Kindertheologie und Kompetenzorientierung, Jahrbuch für Kindertheologie Sonderband, Stuttgart 2011, 69-83.
- Roose**, Hanna: Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen 2.0, in: **Grümme**, Bernhard; **Pirner**, Manfred L. (Hg.): Religionsunterricht weiterdenken. Innovative Ansätze für eine zukunftsfähige Religionsdidaktik, Stuttgart 2023, 45-57.
- Schluss**, Henning: Ein Vorschlag, Gegenstand und Grenze der Kindertheologie anhand eines systematischen Leitgedankens zu entwickeln, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 57:1 (2005), 23-35.
- Schmidt**, Damaris: 28. Ja, aber..., in: **Zimmermann**, Dagmar (Hg.): Jungschar Let's Go! 3. 41 Entwürfe für die Jungschar. Vätergeschichten in der Bibel, Jungschar Let's Go! Bd. 3, Kassel 2007, 253-261.
- Schweitzer**, Friedrich: Das Recht des Kindes auf Religion, Gütersloh 2000.
- Schweitzer**, Friedrich: Was ist und wozu Kindertheologie?, in: **Bucher**, Anton u.a. (Hg.): «Im Himmelreich ist keiner Sauer». Kinder als Exegeten, Jahrbuch für Kindertheologie Bd. 2, Stuttgart 2003, 9-18.
- Vanhooser**, Kevin: Is There a Meaning in this Text? The Bible, the Reader and the Morality of Literary Knowledge, Michigan 1998.

Wachsmuth, Christa: Gott lässt nicht locker, JUMAT Lektion 9, 2022.

Zimmermann, Mirjam: Kindertheologie als theologische Kompetenz von Kindern. Grundlagen, Methodik und Ziel kindertheologischer Forschung am Beispiel der Deutung des Todes Jesu, Neukirchen-Vluyn ²2012.

Zimmermann, Mirjam: Kindertheologie und Kinderexegese, in: **Zimmermann**, Mirjam; **Zimmermann**, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013, 428-433.

Zimmermann, Ruben: Jakobs Begegnung am Jabbok (Gen 32,23-33). Der «Kampf» der Exegeten und die Auslegungskunst der Kinder, in: «Im Himmelreich ist keiner Sauer». Kinder als Exegeten, Jahrbuch für Kindertheologie Bd. 2, Stuttgart 2003, 31-45.

Persönliche Erklärungen

Ich erkläre hiermit, dass ich die Bachelorarbeit selbstständig erarbeitet habe. Bei der vorliegenden Arbeit habe ich nur die im Literaturverzeichnis aufgeführten Bücher und Hilfsmittel verwendet. Die Arbeit hat einen Umfang von 79'965 Zeichen.

31.01.2025

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Lucy Kloben'.

Ich bin damit einverstanden, dass die vorliegende Bachelorarbeit in die Bibliothek des tsc eingestellt wird und damit öffentlich zugänglich ist.

31.01.2025

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Lucy Kloben'.

Anhang

Tabellarischer Übersetzungsvergleich

Vers	Zürcher Bibel	Elberfelder Bibel	Neues Leben Bibel
3,1	Und Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Und er trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Gottesberg, den Choreb.	Mose aber weidete die Herde Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters von Midian. Und er trieb die Herde über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.	Mose hütete die Herde seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er die Tiere durch die Wüste und kam zum Horeb, dem Berg Gottes.
2	Da erschien ihm der Bote des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch stand in Flammen, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt.	Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah (hin), und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt.	Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah, dass der Busch zwar in Flammen stand, aber nicht verbrannte.
3	Da dachte Mose: Ich will hingehen und diese grosse Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht?	Und Mose sagte (sich): Ich will doch hinzutreten und diese große Erscheinung sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt.	»Das ist ja seltsam«, sagte er zu sich selbst. »Warum verbrennt dieser Busch nicht? Das muss ich mir näher ansehen.«
4	Und der HERR sah, dass er kam, um zu schauen. Und Gott rief ihn aus dem Dornbusch und sprach: Mose, Mose! Und er sprach: Hier bin ich.	Als aber der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich.	Als der HERR sah, dass Mose herankam, um es genauer zu betrachten, rief er ihn aus dem Busch heraus: »Mose! Mose!« »Hier bin ich!«, antwortete Mose.
5	Und er sprach: Komm nicht näher. Nimm deine Sandalen von den Füßen, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.	Und er sprach: Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden!	»Komm nicht näher!«, befahl Gott ihm. »Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden.
6	Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Angesicht, denn er fürchtete sich, zu Gott hin zu blicken.	Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.	Ich bin der Gott deiner Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« Als Mose das hörte, verhüllte er sein Gesicht, denn er hatte Angst, Gott anzuschauen.

7	Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört, ich kenne seine Schmerzen.	Der HERR aber sprach: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen.	Der HERR sagte zu ihm: »Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Und ich habe ihr Schreien gehört. Ich weiß, wie sehr es leidet.
8	So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Ägyptens zu erretten und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes und weites Land, in ein Land, wo Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter und der Chiwwiter und der Jebusiter.	Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter.	Ich bin gekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu retten und sie aus Ägypten zu führen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig überfließen – das Land, in dem die Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter leben.
9	Sieh, das Schreien der Israeliten ist zu mir gedrungen, und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie quälen.	Und nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen.	Ich habe das Schreien der Israeliten gehört und ich habe gesehen, wie sie von den Ägyptern unterdrückt werden.
10	Und nun geh, ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, heraus aus Ägypten.	Nun aber geh hin, denn ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Söhne Israel, aus Ägypten herausführst!	Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.«
11	Mose aber sagte zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?	Mose aber antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?	»Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen sollte?«, fragte Mose Gott.
12	Da sprach er: Ich werde mit dir sein, und dies sei dir das Zeichen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen.	Da sprach er: Ich werde ja mit dir sein. Und dies sei dir das Zeichen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen.	Er antwortete: »Ich werde mit dir sein. Und dies soll der Beweis sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du die Israeliten aus Ägypten geführt hast, werdet ihr mir an diesem Berg dienen.«
13	Mose aber sagte zu Gott: Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage: Der Gott eurer Vorfahren	Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott	Aber Mose wandte ein: »Wenn ich zu den Israeliten gehe und ihnen sage: »Der Gott eurer

	hat mich zu euch gesandt, und sie sagen zu mir: Was ist sein Name?, was soll ich ihnen dann sagen?	eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen?	Vorfahren hat mich zu euch gesandt«, und sie mich dann fragen: »Wie heißt er denn?«, was soll ich ihnen dann antworten?«
14	Da sprach Gott zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So sollst du zu den Israeliten sprechen: Ich-werde-sein hat mich zu euch gesandt.	Da sprach Gott zu Mose: »Ich bin, der ich bin.« Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: (Der) »Ich bin« hat mich zu euch gesandt.	Gott entgegnete: »Ich bin, der ich immer bin. Sag ihnen einfach: »Ich bin« hat mich zu euch gesandt.««
15	Und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sprechen: Der HERR, der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer, und so soll man mich anrufen von Generation zu Generation.	Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation.	Und er fügte hinzu: »Sag ihnen: »Der HERR, der Gott eurer Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs – hat mich zu euch gesandt.« Das ist mein Name für alle Zeiten; alle kommenden Generationen sollen mich so nennen.
16	Geh und versammle die Ältesten Israels und sprich zu ihnen: Der HERR, der Gott eurer Vorfahren, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Ich habe auf euch geachtet und auf das, was euch angetan wird in Ägypten.	Geh hin, versammle die Ältesten Israels und sprich zu ihnen: Jahwe, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Ich habe genau achtgehabt auf euch und auf das, was euch in Ägypten angetan worden ist,	Geh und ruf alle führenden Männer der Israeliten zusammen. Sag ihnen: »Der HERR, der Gott eurer Vorfahren, ist mir erschienen – der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er lässt euch sagen: Ich habe auf euch geachtet und sehe, was euch in Ägypten angetan wird.
17	Und ich habe beschlossen: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens hinaufführen in das Land der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter und der Chiwwiter und der Jebusiter, in ein Land, wo Milch und Honig fließen.	und habe gesagt: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens hinaufführen in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt.	Ich will euch aus Ägypten führen, wo ihr so unterdrückt werdet. Ich werde euch in das Land bringen, das die Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter bewohnen – ein Land, in dem Milch und Honig überfließen.«
18	Und sie werden auf deine Stimme hören. Du aber	Und sie werden auf deine Stimme hören. Und du	Die führenden Männer der Israeliten werden auf dich

19	<p>sollst mit den Ältesten Israels zum König von Ägypten gehen, und ihr sollt zu ihm sagen: Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet. Und nun wollen wir drei Tagereisen weit in die Wüste gehen und dem HERRN, unserem Gott, Opfer darbringen.</p> <p>Ich weiss aber, dass der König von Ägypten euch nicht gehen lassen wird, doch seine Hand ist nicht stark.</p>	<p>sollst zum König von Ägypten hineingehen, du und die Ältesten Israels, und ihr sollt zu ihm sagen: Jahwe, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet. So lass uns nun drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, damit wir Jahwe, unserm Gott, opfern!</p> <p>Aber ich weiß wohl, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lassen wird, auch nicht durch eine starke Hand (gezwungen).</p>	<p>hören. Danach sollst du zusammen mit ihnen zum König von Ägypten gehen und ihm sagen: »Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns erschienen. Lass uns drei Tagesreisen weit in die Wüste gehen, um dort dem HERRN, unserem Gott, zu opfern.«</p> <p>Ich weiß aber, dass der König von Ägypten euch nicht ziehen lässt, es sei denn, er wird mit Gewalt dazu gezwungen.</p>
20	<p>Ich aber werde meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allen meinen Wundern, die ich in seiner Mitte tun werde, und danach wird er euch ziehen lassen.</p>	<p>Deshalb werde ich meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all meinen Wundern, die ich in seiner Mitte tun werde. Danach erst wird er euch ziehen lassen.</p>	<p>Deshalb will ich meine Hand ausstrecken und die Ägypter strafen, indem ich unter ihnen Wunder tue. Daraufhin wird er euch schließlich ziehen lassen.</p>
21	<p>Und ich werde diesem Volk bei den Ägyptern Gunst verschaffen, und wenn ihr geht, werdet ihr nicht mit leeren Händen gehen.</p>	<p>Und ich werde diesem Volk Gunst geben in den Augen der Ägypter, und es wird geschehen, wenn ihr (aus)zieht, sollt ihr nicht mit leeren Händen (aus)ziehen:</p>	<p>Und ich werde dafür sorgen, dass die Ägypter euch wohlgesinnt sind. Ihr werdet nicht mit leeren Händen fortgehen.</p>
22	<p>Jede Frau soll sich von ihrer Nachbarin und ihrer Hausgenossin silberne und goldene Sachen und Kleider erbitten, die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern mitgeben, und so werdet ihr Ägypten plündern.</p>	<p>(Jede) Frau soll von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin silberne Schmuckstücke und goldene Schmuckstücke und Kleidung fordern. Die sollt ihr euren Söhnen und Töchtern anlegen und so die Ägypter ausplündern!</p>	<p>Jede israelitische Frau soll sich von ihrer Nachbarin und ihrer Mitbewohnerin silbernen und goldenen Schmuck und schöne Kleider geben lassen. Diese sollt ihr dann euren Söhnen und Töchtern anziehen. So werdet ihr die Ägypter ausplündern!«</p>
4,1	<p>Daraufhin sagte Mose: Sieh, sie werden mir nicht glauben und auf meine Stimme nicht hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.</p>	<p>Da antwortete Mose und sagte: Und wenn sie mir nicht glauben und nicht auf meine Stimme hören, sondern sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen?</p>	<p>Doch Mose protestierte erneut: »Aber sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören. Sie werden einwenden: »Der HERR ist dir nicht erschienen!««</p>
2	<p>Der HERR aber sprach zu ihm: Was hast du da in</p>	<p>Da sprach der HERR zu ihm: Was ist das da in</p>	<p>Da fragte der HERR ihn: »Was hast du da in der</p>

	deiner Hand? Und er sagte: Einen Stab.	deiner Hand? Er sagte: Ein Stab.	Hand?« »Einen Hirtenstab«, antwortete Mose.
3	Und er sprach: Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn auf die Erde, und er wurde zu einer Schlange, und Mose floh vor ihr.	Und er sprach: Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn auf die Erde, und er wurde zu einer Schlange, und Mose floh vor ihr.	»Wirf ihn auf den Boden«, befahl ihm der HERR. Mose gehorchte und der Stab verwandelte sich in eine Schlange. Mose lief vor ihr davon.
4	Der HERR aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanz! Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und in seiner Hand wurde sie wieder zu einem Stab.	Der HERR aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanz! Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie wurde in seiner Hand zum Stab:	Da befahl ihm der HERR: »Pack sie beim Schwanz.« Mose packte die Schlange und sie wurde in seiner Hand wieder zum Hirtenstab.
5	Damit sie glauben, dass dir der HERR erschienen ist, der Gott ihrer Vorfahren, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.	Damit sie glauben, dass dir der HERR erschienen ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.	»Wenn sie das sehen, werden sie glauben, dass dir der HERR, der Gott ihrer Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs – erschienen ist.«
6	Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in die Falten deines Gewandes. Und er steckte seine Hand in sein Gewand, zog sie heraus, und sieh, seine Hand war von Aussatz überschneit.	Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch! Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch. Und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand (weiß) von Aussatz, wie Schnee.	Dann sprach der HERR zu Mose: »Steck deine Hand in dein Gewand.« Mose gehorchte, und als er sie wieder herauszog, war sie aussätzig – sie war weiß wie Schnee.
7	Und er sprach: Stecke deine Hand noch einmal in dein Gewand. Und er steckte seine Hand wieder in sein Gewand und zog sie aus seinem Gewand, und sieh, sie war wieder gesund.	Und er sprach: Tu deine Hand wieder in deinen Gewandbausch! Da tat er seine Hand wieder in seinen Gewandbausch. Und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, da war sie wieder wie sein (übriges) Fleisch.	»Steck deine Hand noch einmal in dein Gewand«, forderte der HERR ihn auf. Als Mose seine Hand dieses Mal herauszog, war sie wieder so gesund wie der Rest seines Körpers.
8	Wenn sie dir aber nicht glauben und auf das erste Zeichen nicht hören, werden sie dem zweiten Zeichen glauben.	Und es wird geschehen, wenn sie dir nicht glauben und nicht auf die Stimme des ersten Zeichens hören, dann werden sie (doch wegen) der Stimme des zweiten Zeichens glauben.	»Wenn sie dir nicht glauben und sich von dem ersten Wunder nicht überzeugen lassen, dann glauben sie dir nach dem zweiten«, sprach der HERR.

9	Wenn sie aber diesen beiden Zeichen nicht glauben und auf deine Stimme nicht hören, so nimm vom Wasser des Nil und giesse es auf trockenes Land, und das Wasser, das du aus dem Nil nimmst, wird auf dem trockenen Land zu Blut werden.	Und es wird geschehen, wenn sie selbst diesen beiden Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, dann nimm vom Wasser des Nil und gieße es auf das trockene (Land)! Dann wird das Wasser, das du aus dem Nil nehmen wirst, auf dem trockenen Land zu Blut werden.	»Wenn sie dir jedoch auch nach dem zweiten Wunder nicht glauben und nicht auf dich hören wollen, dann schöpf Wasser aus dem Nil und gieß es auf den trockenen Boden. Dann wird das Wasser, das du aus dem Fluss geschöpft hast, auf dem trockenen Boden zu Blut werden.«
10	Mose aber sagte zum HERRN: Herr, ich bin kein Mann von Worten. Ich war es früher nicht und bin es auch nicht, seit du zu deinem Diener redest; schwerfällig sind mein Mund und meine Zunge.	Mose aber antwortete dem HERRN: Ach, Herr! Ich bin kein redegewandter Mann, weder seit gestern noch seit vorgestern, noch seitdem du zu deinem Knecht redest; denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge.	Aber Mose erwiderte: »O Herr, ich bin kein guter Redner; ich bin es nie gewesen – und seit du mit mir, deinem Diener, sprichst, hat sich daran nichts geändert. Ich kann nicht gut reden.«
11	Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht, wer macht stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin nicht ich es, der HERR?	Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Nicht ich, der HERR?	»Wer hat den Menschen einen Mund gegeben?«, fragte ihn der HERR. »Wer macht die Menschen stumm oder taub, sehend oder blind? Ich bin es, der HERR!
12	Und nun geh, ich selbst werde mit deinem Mund sein und dich lehren, was du reden sollst.	Und nun geh hin! Ich will mit deinem Mund sein und dich unterweisen, was du reden sollst.	Mach dich jetzt auf den Weg. Ich werde dir helfen und dir zeigen, was du reden sollst.«
13	Er aber sagte: Herr, sende, wen immer du senden willst!	Er aber erwiderte: Ach, Herr! Sende doch, durch wen du senden willst!	Aber Mose bat: »Herr, bitte schick doch einen anderen!«
14	Da entbrannte der Zorn des HERRN über Mose, und er sprach: Ist da nicht dein Bruder Aaron, der Levit? Ich weiss, dass er zu reden versteht. Sieh, schon kommt er dir entgegen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen.	Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Mose, und er sprach: Ist nicht dein Bruder Aaron (da), der Levit? Ich weiß, dass er reden kann. Und siehe, er geht auch (schon) aus, dir entgegen. Und wenn er dich sieht, wird er sich freuen in seinem Herzen.	Da wurde der HERR zornig auf Mose. »Ich weiß doch, dass dein Bruder, der Levit Aaron, gut reden kann«, sprach er. »Er ist bereits auf dem Weg zu dir und wird sich freuen dich zu sehen.
15	Rede mit ihm und lege ihm die Worte in den Mund; ich selbst werde mit deinem und mit	Dann sollst du zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit deinem Mund	Erzähl ihm dann alles und weise ihn an, was er reden soll. Ich werde euch beiden helfen, wenn ihr

16	seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt. Er wird für dich zum Volk reden, und er wird dein Mund und du wirst sein Gott sein.	und mit seinem Mund sein und will euch unterweisen, was ihr tun sollt. Er aber soll für dich zum Volk reden. Und es wird geschehen, er wird für dich zum Mund sein, und du wirst für ihn zum Gott sein.	redet, und werde euch zeigen, was ihr tun sollt. Aaron wird für dich zum Volk sprechen. Es ist so, als ob du durch ihn sprichst. Und er wird deine Botschaften weitergeben, so wie ein Prophet meine.
17	Diesen Stab aber nimm in deine Hand, mit ihm wirst du die Zeichen tun.	Und diesen Stab sollst du in deine Hand nehmen; damit sollst du die Zeichen tun.	Und nimm deinen Hirtenstab mit. Mit ihm sollst du die Wunder tun.«

JUMAT Lektion: Gott lässt nicht locker

Lektion 9

29.08. bis 04.09.2022

Gott lässt nicht locker

2.Mose 3,1 – 4,17

Das Ziel

Starter

Jedes Kind ist zum Einsetzen seiner Gaben und Fähigkeiten berufen. Welche das sind, weiß der Geber, nämlich Gott am besten.

Checker

Gott will jedes Kind gebrauchen und so deinem Leben einen Sinn geben. Mit Ausreden lässt er sich nicht abspeisen.

Der Text an sich

Mose war nach seiner Flucht aus Ägypten in das Land „Midian“ geflüchtet. Hier leben die Nachkommen Abrahams aus seiner zweiten Ehe mit Ketura (1. Mose 25,2). Dieses Land kann nicht exakt lokal festgelegt werden. Es liegt östlich von Ägypten, am Ostufer vom Golf von Akaba, dem östlichen Arm des Roten Meeres im heutigen Saudi Arabien. Dort hat er Zippora, die Tochter eines Priesters geheiratet. Zur Zeit der Berufung des Mose haben die beiden einen Sohn, Gerschom. In 2. Mose 18,3 ist noch von einem zweiten Sohn, Elieser, die Rede.

Vers 1: Da die Weiden im Gebiet Midian sehr karg waren, mussten die Hirten mit ihren Herden sogar bis weit in den Süden der Sinaihalbinsel ziehen. Dort liegt der Berg Horeb.

Vers 2-5: Man könnte meinen, dass es ganz gewöhnlich ist, wenn in der sengenden Sonne ein dürrer Busch anfängt zu brennen. Das wäre für Mose nichts Außergewöhnliches gewesen. Doch dieser Busch verbrennt nicht. Das erinnert an die Flammen in Apg. 2,2-3. Dort sind diese Flammen ein Zeichen für die Anwesenheit des *Heiligen Geistes*.

Hier erscheint Mose zunächst „der Engel des HERRN“, dann erblickt er den brennenden Busch und schließlich spricht Gott selbst aus dem Dornbusch zu Mose.

Mose begegnet damit einer Form der Dreieinigkeit Gottes (Vater, Sohn und Heiliger Geist).

In diesem Text wird Gott erstmals mit HERR betitelt. Das ist in der gesamten Bibel die deutsche Version des Tetragrammaton JHWH, mit dem sich Gott in Vers 14 vorstellen wird. Dieses Tetragrammaton wird nur für diesen unvokalisierten Gottesnamen benutzt.

Vers 6: Obwohl Mose am Hof des ägyptischen Pharaos erzogen wurde, wusste er von seiner Herkunft (2,11) und kannte den Gott seines Volkes Israel. Er weiß, dass er unwürdig ist, diesem Gott entgegenzutreten und schlägt die Augen nieder. Erst viel später getraut er sich, Gott darum zu bitten, ihn sehen zu dürfen (K. 33,18-20).

Vers 7-9: Gott sieht, hört, erkennt und handelt. Er will die Israeliten retten. Und was er sich vornimmt, das geschieht. Wie Gott schon Abraham die Verheißung für das Land Kanaan gegeben hat (vgl. 1. Mose 12,7; 15,18-21; 17,8), so verheißt Gott dem Volk Israel durch Mose erneut, dass er ihnen das ganze Land Kanaan geben wird. Das umfasst das bisherige Wohngebiet der hier benannten Stämme. Das sind jeweils Nachkommen des Kanaan, des Enkels von Noah. Das Land umfasst die Gebiete rund um den Jordan von nördlich des See Genezareth (Land der Hetiter) bis an den Südrand des Toten Meeres.

Vers 11: Im Gegensatz zu K. 2,12-13 ist Mose sehr bescheiden geworden. Er stürmt nicht mehr spontan los, sondern erkennt seine Unfähigkeit.

Vers 12: „Ich will mit dir *sein*.“ (Luther) oder „Ich werde dir beistehen.“ (GNB) Das ist der wichtigste Satz des ganzen Textes. Für Mose und auch für alle Menschen. Und wer dieses „ICH“ ist, klärt Gott in den folgenden Versen.

Vers 14-15: Dieser Name Gottes ist unfassbar groß. Denn das Wort „sein“ lässt sich in unterschiedlichen Zeitformen übersetzen. Es kann heißen ‚Ich bin, der ich bin‘ ‚Ich war, der ich war‘ oder ‚ich werde sein, der ich sein werde‘. Damit lässt das Wort keine Unsicherheit zu. Es drückt eine konstante Existenz Gottes in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus.

Dieses so genannte Tetragrammaton JHWH wird Jahweh ausgesprochen. Es ist der einzigartige Gottesname und wird sonst niemals verwendet. Spannend dabei ist, dass sich Jesus später selbst mit der Formulierung „Ich, ich bin...“ vorstellt (vgl. Joh 6,35; 8,12; ...).

Kapitel 4,1-17: Nun folgt ein Gespräch zwischen diesem HERRN und Mose. Der sucht viele Ausreden, die Gott davon überzeugen sollen, dass er dieser Aufgabe nicht gewachsen ist (Unglaube der Israeliten, eigene Sprachhemmungen). Doch Gott selbst hat Mose begabt und für diese Aufgabe ausgesucht. Dem kleinen Makel der Sprache hilft Gott aus, indem er ihm seinen sprachbegabten Bruder, Aaron, zur Seite stellt. Immer wieder fordert Gott Mose auf: „Geh hin!“. Und er sagt ihm immer wieder zu: „Ich will mit dir sein.“ Und auch hier klingt der Name Gottes „Ich werde sein“ mit an. Er ist die konstante Größe und der zuverlässige Halt.

Der Text für mich

Diese Geschichte ist ein zentraler Text für alle Menschen. In ihm stellt sich Gott mit seinem Namen vor, der ihn in seiner Ewigkeit, Allgegenwart, seiner Allmacht und Zuverlässigkeit vorstellt. Dieser Name ist wie ein geschliffener Diamant, der das Licht in viele Facetten bricht. Dieser Gott beruft den Mose. Dieser Gott beruft jeden Menschen. Jeder ist von diesem Gott ausgerüstet mit Begabungen. (*Begabung* bedeutet ja, dass man die Fähigkeiten bekommen hat.) Wir sind berufen, diese *Gaben* in Gottes Auftrag und in seinem Projekt einzusetzen. So hat das Leben einen ewigen Sinn. Manche müssen/dürfen ganze Völker führen, manche eine Familie. Egal, wie

groß oder klein die *Aufgabe* ist, **Gott wird** mit mir **sein**. Dafür steht er mit seinem Namen.

Der Text für dich

Das Wort „Berufung“ klingt nach etwas Großem, Außergewöhnlichem. Für Mose war es das auch. Die Berufung dazu, das Volk Israel aus Ägypten weg zu führen, erschien ihm zu groß. Er hat Angst vor dieser Aufgabe. Doch Gott weiß, welche Fähigkeiten und Begabungen in Mose schlummern und gibt nicht nach. Mose ist nicht auf sich allein gestellt, Gott sichert ihm seine zuverlässige Hilfe zu.

Diese Zusage gilt auch für alles, wofür Gott die Kinder beruft. Das mögen Aufgaben sein, die sie leicht ausführen können, aber auch solche, die sie an ihre Grenzen bringen und bei denen sie Angst haben, ihnen nicht gewachsen zu sein.

Gott lässt sich auf Zwiegespräche ein. Er ist dabei, wenn es in unserem Kopf oder Herzen hin und her geht. Wie Mose dürfen wir ihm diskutieren. Aber wenn man sich auf die Aufgaben Gottes einlässt, bekommt das Leben einen tiefen Sinn. Gott beauftragt, aber er überfordert nicht. Er gab Mose die Hilfe, die er brauchte. Und auch wir dürfen wie Mose an den Aufgaben wachsen, denn Gott wird immer mit uns sein.

Der Text erlebt

Hinführung

Idee 1

Jedes Kind wird zu einer Aufgabe „berufen“. Diese Aufgabe mag auf den ersten Blick eine Überforderung sein, ist aber leistbar, wenn sich das Kind drauf einlässt, seine Angst oder Scheu zu überwinden.

Beispiele:

- Spiele uns auf der Gitarre ein Lied vor. (Das Kind bekommt von einem Mitarbeiter kurz gezeigt, dass man auf einer Saite eine Melodie zupfen kann.)
- Schreibe ein kurzes Gedicht und trage es vor.
- Tanze zu einer eingespielten Musik.
- Schlage 2. Mose 3 auf und lies uns den Vers 8 vor.
- Lies folgenden Satz ganz schnell vor: Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid.
- Nimm eine offene, große Wasserflasche, vollgefüllt, in die Hand, strecke den Arm seitlich aus und halte das so lang wie möglich lang.

Idee 2

Alle nennen die Berufe ihrer Eltern und sagen dann, welchen Beruf sie später gerne ergreifen wollen. Sie entdecken, dass das Wort „Beruf“ von „rufen“ und „berufen“ kommt. In der folgenden Geschichte geht es um einen Mann, der auch berufen wird.

Verkündigung

Verkündigungsart: Erzählung anhand eines selbst hergestellten Filmes (siehe Kreatives)

Anhand der gemalten Bilder und des damit hergestellten Filmes wird die Geschichte erzählt.

Dazu läuft leise Instrumentalmusik im Hintergrund.

Mose als Hirte im Sinai (sandiges, steiniges, gebirgiges Gelände mit Grasbüscheln und einzelnen grünen Büschen):

Wie jeden Tag in den vergangenen Jahren hütet Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro. Er ist weit weg von seinem Zuhause. Mit seinen Schafen ist er vom Land Midian bis zum Berg Horeb gezogen.

Brennender Dornbusch:

Da sieht Mose auf einmal einen brennenden Busch. Zuerst denkt er: „Ach, da hat die Sonne mal wieder einen trockenen Busch entzündet. Ist ja auch kein Wunder bei der Hitze.“ Doch als Mose weitergehen will fällt ihm auf, dass dieser Busch ja gar nicht verbrennt! Neugierig geht er näher an den Busch heran, da hört er auf einmal eine Stimme:

Mose vor dem Dornbusch (Mose steht vor dem brennenden Dornbusch. Aus dem Dornbusch und über Mose sind leere Sprechblasen zu sehen.):

„Mose, Mose!“ Verdattert antwortet Mose: „Ja, Herr, hier bin ich.“ „Komm nicht näher!“, befiehlt die Stimme. „Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden! Ich bin der Gott deiner Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Ich habe gesehen, wie schlecht es meinem Volk in Ägypten geht, und ich habe auch gehört, wie sie über ihre Unterdrückung klagen. Deswegen will ich dich dorthin senden, damit du mein Volk aus Ägypten führst.“ „Oh, nein, nein!“, ruft Mose. „I-i-i-ich soll nach Ägypten gehen? Wer bin ich denn schon? Ich bin doch nur ein kleiner Schafhirte!“ Da antwortet Gott: „Ich will mit dir sein. Und wenn ihr dann aus Ägypten herausgezogen seid, werdet ihr hierher auf diesen Berg kommen und mir ein Opfer darbringen!“ Mose entgegnet: „Aber, wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage, dass der Gott ihrer Vorfahren mich zu ihnen gesandt hat, werden sie mich nach seinem Namen fragen. Was sage ich dann?“ Gott antwortet: „Ich bin, der ich bin. Ich werde sein, der ich sein werde. Das ist mein Name. Alle kommenden Generationen sollen mich mit diesem Namen anreden, wenn sie zu mir beten.“

Bild mit Tetragrammaton: JHWH

Also los, geh nun nach Ägypten und sage den Israeliten, dass jetzt Schluss ist mit der Unterdrückung. Ich will sie in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließen. Sie werden auf dich hören und dir glauben. Der Pharao zwar nicht gleich. Aber ich werde ihn dazu zwingen.“ Für Mose geht das alles viel zu viel: „Sie werden ganz bestimmt nicht glauben, dass du mir erschienen bist.“ Da sagt Gott: „Wenn sie dir nicht glauben, dann mach folgendes...“

Hirtenstab

„... wirf deinen Hirtenstab auf den Boden.“

Schlange

Erschrocken läuft Mose weg. „Ah, eine Schlange!“ Aber Gott fordert ihn auf: „Pack die Schlange beim Schwanz!“ Mose greift nach ihr und im gleichen Moment wird sie wieder zum Stab. Gott sagt: „Wenn du das tust, werden sie dir glauben, dass ich, der ‚Ich bin‘ dir erschienen ist. Hier ist noch ein Zeichen: Steck deine Hand in dein Gewand!“ Mose steckt die Hand in sein Gewand und als er sie wieder herauszieht, ist sie schneeweiß und voller Aussatz!

Weißer Hand

Dann soll Mose die Hand nochmal in sein Gewand stecken. Und als er sie herausnimmt ist wie wieder ganz gesund.

Hand

„Wenn die Israeliten dir dann immer noch nicht glauben, gebe ich dir sogar noch einmal etwas zum Staunen: Schöpfe Wasser aus dem Nil, ...“

Fluss Nil

„...und gieße es auf das Land. Das Wasser wird zu Blut werden!“

Blutpfütze

Mose vor dem Dornbusch (*Mose steht vor dem brennenden Dornbusch. Aus dem Dornbusch und über Mose sind leere Sprechblasen zu sehen.*):

Mose will immer noch nicht so richtig. Er wagt noch einen Versuch, um Gott diesen Auftrag auszureden: „Ach Herr, ich bin noch nie ein guter Redner gewesen. Irgendwie kommen mir nicht die richtigen Worte über die Lippen. I-i-ich...“ Doch Gott lässt nicht locker: „Geh jetzt! Ich bin bei dir und sage dir, was du reden sollst.“ „Ach Herr, sende doch bitte einen anderen.“, versucht es Mose noch einmal. Doch da wird Gott richtig zornig und erwidert: „Ich weiß, dass dein Bruder Aaron sehr gut reden kann. Er ist schon unterwegs und kommt dir entgegen. Er wird sich freuen, wenn er dich wiedersieht. Sag ihm einfach, was er den Israeliten ausrichten soll. Ich werde bei euch sein, wenn ihr reden müsst und ich werde euch zeigen, was ihr tun sollt. Endlich ist Mose einverstanden und lässt sich auf dieses große Abenteuer ein.

Die andere Idee

Die Geschichte aus 2.Mose 3,1 – 4,17 wird mit den Kindern in der Bibel gelesen. Einer übernimmt die Rolle des Sprechers, einer die von Mose und einer liest das, was Gott sagt.

Der Text gelebt

Gespräch

- Die Kinder werden gefragt, wie sie mit Beauftragungen, Aufgaben, Bitten der Eltern o.ä. umgehen. Oft werden sie antworten, dass sie keine Lust dazu haben. Andere sollen das tun. Die Kinder werden dann gefragt, wie sie reagieren, wenn ihnen die Aufgaben zu schwer vorkommen. Dabei können die Aufgaben der Hinführung aufgegriffen werden.
- Das Leben läuft nicht nach Lust und Laune. Das Miteinander kann nur dann gelingen, wenn es auch ein Füreinander gibt. Wenn man sich einsetzt, Aufgaben übernimmt, die dem Anderen helfen. Gott hat sich das so gedacht. „Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe!“ (1.Petrus 4,10)
- Gott hat jedem Fähigkeiten gegeben. Das ältere Wort „Gabe“ oder „Begabung“ zeigt, dass wir diese Fähigkeiten von jemandem bekommen haben – und zwar von Gott. Begabung sind Gaben von Gott. Er hat uns geschaffen und kennt uns. Er weiß auch ganz genau, welche Fähigkeiten er uns gegeben hat. Wie Mose ruft Gott auch uns dazu auf, diese Fähigkeiten für andere und für die Gemeinschaft einsetzen.
- Wenn Gott uns zu etwas aufruft, kann man auch sagen, er ‚beruft‘ uns. Dieses Rufen sollten wir ernst nehmen und nicht aus Faulheit, Unlust, Bequemlichkeit, Egoismus, oder Angst ablehnen. Gott beruft uns nämlich nicht für unsinnige Dinge.
- Wenn wir das tun, wozu Gott uns beruft, dann bekommt unser Leben einen ganz neuen Sinn. Mose wäre bis an sein Lebensende Schafhirte in der Wüste geblieben, wenn er Gottes Berufung abgelehnt hätte. Mose konnte etwas Großes leisten, weil er sich für Gottes Auftrag zur Verfügung gestellt hat.
- Leider spricht Gott zu uns oft nicht so deutlich wie bei Mose. Wir müssen lernen gut zuzuhören, denn manchmal gibt uns Gott z.B. einen Gedanken in den Kopf oder ein Gefühl ins Herz, sodass wir erkennen was wir tun sollen.

- Die Kinder werden gefragt, ob sie so etwas schon mal erlebt haben. Ein Mitarbeiter kann ein eigenes Beispiel erzählen.
- Wenn Gott uns so eine Aufgabe gibt, kann das auch etwas ganz Normales oder unauffälliges sein. Z.B. kann es sein, dass Gott möchte, dass wir unsere Fähigkeiten nutzen, um jemandem zu helfen. Und manchmal kann es auch sein, dass Gott uns eine herausfordernde Aufgabe gibt. Aber egal was es ist, Gott verspricht uns, dass er immer bei uns ist und zeigen möchte, was wir tun sollen – so wie er es auch Mose versprochen hat.

Merkmals

„Ich will mit dir sein.“ 2. Mose 3,12 (Luther)

Gemeinsam wird überlegt, was diese Zusage in unterschiedlichen Situationen im Alltag bedeuten könnte. So wird der Vers in den Alltag der Kinder übersetzt und in ihren eignen Worten ausgedrückt, was er bedeutet.

Kreatives

Material: Deckel einer Bananenkiste, 2 Holzstäbe jeweils 60 cm lang (Besenstiel halbieren), Malblätter DIN A 3, dicke Malstifte, Kleber, 3 Bogen schwarzes Tonpapier, Schere

Eine Filmvorführkiste bauen:

- Vergrößere das Loch im Deckel der Bananenkiste als „Bildschirm“ entsprechend der Größe der Malblätter und beklebe diesen mit schwarzem Tonpapier.
- Bohre rechts und links des „Bildschirmes“ oben und unten Löcher für die Stäbe, führe diese hindurch. Stelle nun den Bildschirm z.B. auf ein dickes Buch, damit die Stäbe nach unten etwas überstehen können.
- Die benötigten Bilder werden von den Kindern auf die DIN A 3 Blätter im Querformat gemalt und anschließend zu einem Film aneinandergeklebt.
- Dann wird das Ende des Films am rechten Stab (wenn man hinter der Kiste steht) festgeklebt dann aufgewickelt. Der Filmanfang wird am linken Stab festgeklebt.

Benötigte Bilder:

- Mose als Hirte im Sinai (sandiges, steiniges, gebirgiges Gelände mit Grasbüscheln und einzelnen grünen Büschen)
- brennender Dornbusch
- 2x Mose vor dem Dornbusch (Mose steht vor dem brennenden Dornbusch. Aus dem Dornbusch und über Mose sind leere Sprechblasen zu sehen.)
- JHWH
- Stab
- Schlange
- Hand
- aussätzig Hand
- Nil
- Blutpfütze

Spielerisches

Berufe-Fangen:

Die Kinder werden in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt. Als Spielfeld wird eine Mittellinie und rechts und links davon jeweils eine Ziellinie markiert.

Gruppe 1 erhält eine kurze Beratungszeit und wählt einen Beruf aus. Dann stellen sich die Gruppen an der Mittellinie auf. Zwischen den Gruppen ist ca. 1 Meter Abstand.

Dann sagt Gruppe 2: „Zeigt uns euren Beruf!“. Daraufhin macht Gruppe 1 ihren ausgewählten Beruf pantomimisch vor. Wer aus Gruppe 2 meint, es erraten zu haben, ruft den Beruf laut aus. Ist der Beruf richtig, muss Gruppe 2 die Kinder aus Gruppe 1 fangen. Ist es der falsche, dann fängt Gruppe 1 die Kinder aus Gruppe 2. Wer es über die Ziellinie schafft, ist vor den Fängern sicher. Wer gefangen wurde, gehört ab sofort in die andere Gruppe.

Nun ist Gruppe 2 dran, einigt sich auf einen Beruf und stellt sich an der Mittellinie auf.

Berufe raten:

Alle sitzen im Kreis. Jedes Kind bekommt einen Klebestreifen aus Kreppband auf die Stirn geklebt. Darauf steht ein Beruf. Das Kind selbst weiß nicht, welchen Beruf es auf der Stirn trägt. Die Aufgabe ist nun, durch geschicktes Fragen herauszufinden, welchen Beruf man selbst auf der Stirn trägt. Es dürfen nur Fragen gestellt werden, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Ein Kind beginnt zu fragen und darf so lange Fragen stellen, bis es eine „Nein“-Antwort bekommt. Dann ist der Sitznachbar dran.

Rätselhaftes

Konjugiere des Wortes „sein“ in den verschiedenen Zeiten:

Präsens:	ich bin	ich bin, der ich bin
Präteritum:	ich war	ich war, der ich war
Perfekt:	ich bin gewesen	ich bin gewesen, der ich gewesen bin
Plusquamperfekt:	ich war gewesen	ich war gewesen, der ich gewesen war
Futur 1:	ich werde sein	ich werde sein, der ich sein werde
Futur 2:	ich werde gewesen sein	ich werde gewesen sein, der ich gewesen war

Auf all diese Weisen lässt sich der Name Gottes ausdrücken.

(T)Extras

Lieder

Ich will nicht mehr sagen: Ich kann das nicht (Daniel Kallauch)

An der Hand eines Starken zu gehen (Kerstin Linke)

Felsenfest und stark (Andy Park/Daniel Kallauch)

Immer und überall (Daniel Kallauch)

Aktionen

Aus dem erwachsenen Bekanntenkreis werden Leute angefragt, ob sie ihren Beruf oder ihr Ehrenamt vorstellen. Sie bekommen im Jungscharraum jeweils einen Platz zugewiesen, an dem sie auf ihre Art ihre Arbeit vorstellen. Das können vielfältige Arten von Präsentation sein. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, diesen „Markt

der Möglichkeiten“ zu besuchen, sich an den Tischen aufzuhalten, zu schauen, zuzuhören...

Autor

Christa Wachsmuth, Mutter von drei erwachsenen Kindern, Erzieherin, Leiterin der Schülerbetreuung einer Grundschule

Material

Gitarre, beliebige Musik, Gute Nachricht Bibeln, eine gefüllte Wasserflasche
Malblätter DIN A 3, dicke Buntstifte
Den Deckel einer Bananenkiste, 2 Holzstäbe à 60 cm Länge, Schere, schwarzes
Tonpapier, Kleber

Zusammenfassung des Textes

Mose wird zu einer für ihn völlig unmöglichen Aufgabe berufen. Durch Gottes geduldiges Zureden und der Zusage, immer mit ihm zu sein, stimmt Mose dann doch zu.

SevenEleven Einheit: «Wer, ich?!»

WIE KANN MAN EIN
GUTER ANFÜHRER
SEIN, MOSE? 1

01

WER, ICH?!

BIBELTEXT //

2. Mose 3,1-10 + 4,1-15 // Gott begegnet Mose am brennenden Dornbusch

01

THEMA DER EINHEIT //

Wer oder was macht Mose zum Anführer? Und was muss er können? Die Kinder erleben ein Streitgespräch zwischen Gott und Mose mit und überlegen, wie sie an Moses Stelle reagiert hätten.

02

03

VORBEREITEN

THEMA IN DER
LEBENSWELT DER
KINDER

Leitung ist ein Thema für Erwachsene, man sollte es daher nicht überstrapazieren, indem man versucht, alles auf die aktuelle Lebenswelt der Kinder zu übertragen. Kinder können aber durchaus Bezugspunkte finden: Bereits im Kindergarten geht es um „Bestimmer“, und in der Schule haben manche Kinder mehr Einfluss als andere. Bei Klassensprecherwahlen wird bewusst ein Kind in eine Führungsrolle gewählt. Kinder haben ein empfindliches Gespür dafür, von wem sie sich gern etwas sagen lassen und wem sie sich lieber nicht anvertrauen. Zumindest ältere Kinder können auch schon in Worten ausdrücken, was sie an Leiterinnen oder Leitern schätzen. Da das Thema eventuell auch schon mit negativen Erfahrungen (z. B.

von Zurückweisung) besetzt ist, gilt es hier, feinfühlig zu sein und den Fokus eher auf positive Leiterschaft zu legen.

Das Thema Heiligkeit ist für Kinder heute schwer greifbar. Zwar kennen sie vielleicht den Ausdruck „Etwas ist mir heilig“ und verstehen, dass damit etwas besonders Wertvolles gemeint ist. Diese Wertschätzung kann jedoch auch Distanz schaffen, wenn Kinder Angst haben, etwas kaputt zu machen. Die Heiligkeit Gottes begegnet Kindern oft indirekt, etwa in Kirchen, wo ihnen gesagt wird, sie sollen nicht laut sein, rennen oder spielen. Manche Kinder verhalten sich dann von selbst ruhig und staunend, während andere nicht verstehen, warum sie still sein sollen.

THEMA FÜR MICH

Welche positiven oder negativen Erfahrungen habe ich schon mit Leiterschaft oder Leitungspersonen gemacht? Was schätze ich an guten

Leitenden? Was empfinde ich als schwierig? Übernehme ich gern Verantwortung, oder scheue ich eher davor zurück?

HINTERGRÜNDE
ZUM BIBELTEXT //

2. MOSE 3,1-10 +
4,1-15

Das Volk Israel lebt als große Gruppe in Ägypten. Der Pharao zwingt die Israeliten (auch „Hebräer“ genannt) zur Sklavenarbeit. Mose wurde von einer ägyptischen Prinzessin „adoptiert“. Als Erwachsener hat er einen Ägypter umgebracht und musste ins Land Midian zu dem Priester Jitro/Reguël fliehen. (Da die Vorgeschichte in dieser Einheit auch mit den Kindern besprochen wird, sollten Mitarbeitende nicht nur die Dornbusch-Geschichte, sondern auch die Kapitel 1 und 2 in 2. Mose vorab lesen.)

„Heilig“ bedeutet übersetzt „Gott gehören“ oder „für Gott da sein“. Menschen können gottgefällig leben, indem sie Gottes Willen folgen. Als Mose aufgefordert wird, seine Schuhe auszuziehen, ist das ein Zeichen von Respekt gegenüber Gottes Heiligkeit. Schuhe symbolisierten damals Besitz und Wohlstand. Durch

das Ablegen der Schuhe akzeptiert Mose, dass ihm dieser Teil des Bodens nicht gehört, und er zeigt Dienstbereitschaft, da Bedienstete barfuß gingen.

Gott zeigt sich nicht nur im Dornbusch in Form von Feuer, sondern noch an mehreren anderen Stellen im Alten Testament: Zum Beispiel erscheint er Abraham in Form einer Feuerfackel (1. Mose 15,17), steigt „im Feuer“ auf den Berg Sinai herunter (2. Mose 19,18) oder begleitet das Volk Israel bei der Flucht aus Ägypten als Feuersäule (2. Mose 13,21-22).

Aaron wird hier „Levit“ genannt – ein Hinweis darauf, dass er wie Mose ein Nachkomme von Jakobs Sohn Levi ist (4. Mose 26,57-59). Später bekamen die Leviten die besondere Aufgabe der Priesterschaft im Heiligtum Gottes.

ENTDECKEN & AUSTAUSCHEN

AKTION // WAS BISHER GESCHAH //
2. MOSE 2

- Requisiten (z. B. Puppe, Körbchen, blaues Tuch als „Fluss“, Prinzessinnenkrone, Seil als „Fessel“, Keule, Schaf, Busch, Kerze ...)
- Vorgeschichte (Online-Material E01-01)

Die Vorgeschichte zur Einheit ist möglicherweise einigen Kindern aus Schule, Kirche/Gemeinde oder Familie bekannt. Indem im Raum ein Pfad mit Requisiten (z. B. Puppe, Körb-

chen, blaues Tuch als „Fluss“, Prinzessinnenkrone, Seil als „Fessel“, Keule, Schaf, Busch, Kerze ...) gebildet wird, kann die Geschichte von Mose gemeinsam nacherlebt werden. Die Requisiten müssen nicht perfekt sein, sie dienen nur dazu, der Geschichte eine Struktur zu geben. (In den Köpfen der Kinder entstehen dabei, je nach Vorwissen, sowieso eigene Bilder.) Die Geschichte kann an den Stationen nacherzählt werden oder einzelne Kinder schlüpfen spontan in die Rollen, die zur aktuellen Station passen. Die Aktion endet am brennenden Dornbusch.

ERLEBNIS // GESCHICHTE //
2. MOSE 3,1-10 + 4,1-15

- große Blockkerze im Glas (alternativ: gestaltetes „Feuer“, z. B. aus roten, orangefarbenen, gelben Tüchern etc.)
- Erzählvorschlag (Online-Material E01-02)
- Audio-Datei (Online-Material E01-03) und Möglichkeit zum Abspielen

Um den brennenden Dornbusch (z. B. Kerze oder gestaltetes „Feuer“) herum ist heiliger Boden. Daher müssen Kinder und

Mitarbeitende hier natürlich die Schuhe ausziehen. Ein/-e Mitarbeiter/-in schlüpft in die Rolle von Mose und führt einen Dialog mit Gott (Textvorschlag im Online-Material), sodass die Kinder den Auftrag Gottes sowie Moses Unsicherheit und sein Feilschen mit Gott miterleben können. Die Redeanteile von Gott gibt's als Audio-Datei im Online-Material. Der Dialog wird an einigen Stellen unterbrochen, sodass die Kinder die Möglichkeit haben zu überlegen, was Gott wohl als nächstes sagen wird, was sie selbst an Moses Stelle geantwortet hätten etc.



GESPRÄCH // BALL-TALK

- 1 Ball

Alle stellen sich in einen Kreis. Ein Kind bekommt einen Ball. Es wird eine Frage vorgelesen, und wer etwas dazu sagen möchte, kann die Arme nach vorne austrecken. Das Kind mit dem Ball kann entweder selbst etwas zu der Frage sagen und dann den Ball einem anderen Kind zuwerfen oder ihn direkt weiterwerfen, wenn es nichts sagen möchte. Der Ball wird so lange weitergeworfen, bis kein Kind mehr die Arme nach vorn streckt. Dann kommt die nächste Frage dran.

- *Von wem lasst ihr euch gerne etwas sagen und von wem nicht? Warum?*
- *Wie ist ein guter Anführer? Was muss ein guter Anführer können?*
- *Warum wollte Mose kein Anführer sein?*
- *Habt ihr auch schon mal das Gefühl gehabt, ihr schafft etwas nicht? Wie war das für euch?*

Hinweis // Dieses vertiefende Gespräch eignet sich vor allem für Gruppen mit älteren Kindern. Für jüngere Kinder reicht der Austausch während des Mose-Gott-Dialogs.

NOTIZEN

SPIEL // SCHUH-HOCKEY

Mose muss bei der Begegnung mit Gott die Schuhe ausziehen. Dieses Spiel kann die Kinder daran erinnern.

- 1 kleiner Ball (z. B. Tennisball o. Ä.)
- Bänder in zwei Farben (zum Kennzeichnen der Mannschaften, z. B. dicke Wolle in auffälligen Farben) nach Anzahl der Kinder
- 2 Stühle
- Stoppuhr

Zwei Stühle werden einander gegenüber als Tore aufgestellt (drin in möglichst großem Abstand, draußen je nach Platz und Anzahl der Kinder – wer möchte, kann auch ein Spielfeld abgrenzen).

Die Kinder werden in zwei gleichstarke Teams aufgeteilt. Alle ziehen ihre Schuhe aus. Einer davon wird als „Hockeyschläger“ verwendet. Der Ball darf nur mit dem Schuh berührt und die anderen Spieler dürfen nicht bedrängt oder geblockt werden.

Welches Team hat nach einer Spielzeit von (2 x 5 Minuten) die meisten Tore geschossen? Wer mag, kann nach der ersten Spielhälfte auch die Seiten wechseln lassen.

Tipp // Die Spielzeit kann je nach zur Verfügung stehender Zeit und Ausdauer der Kinder angepasst werden.

SPIEL // HEILIGER BODEN // FÜR JÜNGERE

Mose darf den Boden rund um den Dornbusch nicht mit seinen Schuhen betreten.

- Stühle, rutschfeste Teppichfliesen, Schaumstoffteile, flache Kissen, etc.

Dieses Spiel wird nach dem Prinzip von „Der Boden ist Lava“ gespielt: Sobald die Spielleitung ruft: „Der Boden ist heilig!“, müssen alle Kinder sofort vom Boden weg auf irgendeinen Gegenstand springen (denn sie tragen ja Schuhe) und sich dann, ohne den Boden noch mal zu berühren, möglichst schnell von einem Gegenstand zum anderen weiterbewegen, bis die Spielleitung die Spielrunde beendet.

Hinweis // Wegen der Verletzungsgefahr sollte man darauf achten, dass das Spiel nicht zu wild wird und dass z. B. keine Stühle mit spitzen Ecken und Kanten verwendet werden.

KREATIV-TIPP // ÄGYPTISCHE PYRAMIDE

- Bastelanleitung (Online-Material E01-04)
- 20 große Holzperlen je Kind
- 2-3 Pfeifenputzer je Kind
- 6-8 Zahnstocher je Kind
- 1 Brotpapiertüte o. Ä. je Kind
- Flüssig- oder Heißkleber
- Draht-/Seitenschneider

Die Kinder können aus Holzperlen ein Pyramiden-Knobelspiel bauen und je nach Zeit anschließend auch ausprobieren. Eine Bastelanleitung gibt's im Online-Material.

ERLEBNIS // WARMER DUSCHE // FÜR ÄLTERE

- 1 Zettel und Stift je Kind und Mitarbeiter/-in
- Kreppklebeband

Jede/-r bekommt einen Zettel auf den Rücken geklebt. Mit einem Stift in der Hand gehen alle herum und können den anderen auf den Zettel schreiben, warum diese gute Anführer/-innen wären. Die Mitarbeitenden sollten darauf achten, dass zum Schluss bei allen etwas Positives auf dem Rücken steht.

GEBET // SEGEN

ALLE ONLINE-MATERIALIEN DIESER EINHEIT

- E01-01 Vorgeschichte
- E01-02 Erzählvorschlag
- E01-03 Audio-Datei
- E01-04 Bastelanleitung



Die Online-Materialien gibt's zum kostenlosen Download auf www.sevencleven-magazin.net (mehr Infos auf Seite 29).

NOTIZEN

Diese Einheit beruht auf Ideen von Sonja und Günter Gera. Mehr Infos zur Autorin und zum Autor gibt's auf Seite 28.

01

02

03



Gerne dürfen Sie für dieses Heft werben, aber bitte nicht kopieren!

Erzählvorschlag zur SevenEleven Einheit «Wer, ich?!»

SEVENELEVEN Online-Material E01-02

Wie kann man ein guter Anführer sein, Mose? 1

Wer, ich?

Entdecken & Austauschen // Erlebnis // Geschichte

Erzählvorschlag // 2. Mose 3,1-10 + 4,1-15

Mose hütet die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Plötzlich sieht Mose, dass ein Dornbusch in Flammen steht, und er hört das Knistern des Feuers.

Audio-Datei 1

Könnt ihr das Feuer auch hören? (Audio-Datei für einen Moment einspielen und die Kinder zuhören lassen)

Aber der Busch verbrennt dabei nicht. „Das ist ja sehr seltsam“, denkt Mose. „Ich werde hingehen und mir ansehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt.“

Als Mose näherkommt, hört er aus dem Dornbusch eine Stimme, die seinen Namen ruft. Mose weiß, dass es Gott ist, der da ruft. Er antwortet: „Ich bin bereit zu hören, was du mir sagen willst.“

Gott sagt:

Audio-Datei 2

„Mose, komm nicht näher! Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf einem ganz besonderen Boden. Er ist heilig! Mose, ich weiß, wie sehr die Kinder Israels leiden. Ich hab gehört, wie sie um Hilfe rufen. Ich hab gesehen, wie sie weinen. Ich kenne ihre Schmerzen. Ich werde die Kinder Israels aus Ägypten wegholen und sie in ein Land bringen. Dieses Land ist weit und hell und dort fließen Milch und Honig.“

Mose, ich hab gehört, wie mein Volk um Hilfe schreit. Deshalb geh nun los! Ich schicke dich zum Pharao! Du musst die Kinder Israels aus Ägypten wegführen!“

(Je nach Kenntnisstand der Kinder sollte hier kurz erklärt werden, dass „Israel“ der besondere Name war, den Gott Abraham gegeben hatte, dem Gründer dieser Großfamilie. Die „Kinder Israels“ bedeutet also, dass es die Nachkommen von Abraham sind, die Mose aus Ägypten herausholen soll.)

(Dass in dem Land „Milch und Honig fließen“, bedeutet, dass es ein reiches und fruchtbares Land ist, wo es den Tieren gutgeht – die Kühe geben Milch, und die Bienen machen Honig –, sodass es auch den Menschen gutgehen wird.)

Mose ist erschrocken. Er soll das machen?! Er sagt zu Gott: „Bestimmt glauben mir die Israeliten gar nicht, dass du wirklich mit mir geredet hast!“

Was denkt ihr – wie könnte Gott darauf reagieren?

Da fordert Gott Mose auf, seinen Hirtenstab auf den Boden zu werfen. Als Mose das tut, wird im selben Moment aus dem Stab eine Schlange. Mose rennt schnell vor ihr weg. Als Mose auf Gottes Befehl hin die Schlange am Schwanz packt, hat er plötzlich wieder seinen Hirtenstab in der Hand.

Gott zeigt Mose noch durch zwei weitere Wunder, dass er wirklich Gott ist. Er erklärt Mose, dass die Israeliten ihm glauben werden, wenn Mose diese Sachen vor ihren Augen macht.

Was wird Mose wohl jetzt zu Gott sagen?

Mose hat immer noch Angst vor der großen Aufgabe. Er versucht es mit einer anderen Ausrede: „Gott, ich kann doch so schlecht reden. Das war bei mir schon immer so.“

Da antwortet Gott:

Audio-Datei 3

„Ach Mose, wer macht denn, dass ein Mensch reden kann? Wer macht, dass ein Mensch stumm ist oder taub? Und wer macht, dass er sehen kann oder blind ist? Das bin doch ich, dein Gott! Mach dich jetzt auf den Weg und mach dir keine Sorgen. Ich Sorge dafür, dass du gut redest. Und ich lasse dich immer wissen, was du als nächstes sagen sollst.“

Was meint ihr – ist Mose jetzt wohl endlich überzeugt?

Mose ist immer noch nicht überzeugt. Er versucht es noch einmal: „Ach bitte, Gott! Schick lieber gleich den Richtigen nach Ägypten, aber doch nicht mich!“

Da sagt Gott:

Audio-Datei 4

„Ach Mose ... Du hast doch einen Bruder, der heißt Aaron. Der kann gut reden. Er ist schon unterwegs zu dir. Sag Aaron einfach alles, was er vor den Leuten sagen soll. Dann hören sie es eben von ihm. Ich helfe euch beiden, das Richtige zu sagen. Ich zeige euch immer, was ihr als Nächstes tun sollt.“

Stark gekürzt und vereinfacht nach: Einsteigerbibel. Die Bibel – Übersetzung für Kinder © 2019 Bibellesebund Verlag, Marienheide // Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart // SCM Verlag, Holzgerlingen